# Sammlung
von
# Liedern der Liebe
im
Geſchmacke Salomo's.

---

Neu überſezt und mit Anmerkungen begleitet
von
Joh. Franz Beyer.

*— — Pictoribus atque poetis*
*Quidlibet audendi ſemper fuit aequa poteſtas.*

Horat. de A. P.

---

Marburg.
in der neuen akademiſchen Buchhandlung.
1792.

Sr. Wohlgebohrnen

dem

Herrn Profeſſor

# Lorsbach

*in Herborn,*

meinem

*verehrungswürdigen*

Lehrer und Freunde

aus

Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit

gewidmet.

# Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publikum eine neue Ueberſezung des ſogenannten Hohen Liedes, die ich für nichts mehr oder weniger möchte angeſehen wiſſen, als für eine Probe einer Ueberſezung.

Die Abtheilung des Ganzen gehört nicht mir, ſondern meinem vortreflichen ehmaligen jenaiſchen Lehrer, dem Herrn Hofrath Eichhorn

*horn in Göttingen, zu, aus deſſen „Einleit. in's alte Teſtament" ſie genommen iſt. Wegen ihrer Leichtigkeit und Ungezwungenheit muß ſie ſich, wie ich glaube, den meiſten Leſern empfehlen. Nur ob ich ſo glücklich geweſen bin, Anfang und Ende der einzelnen Lieder auf eine dazu paſſende Art anzugeben, — das ſtell' ich dem Urtheil dieſes würdigen Gelehrten anheim.*

*Andere, unter denen ich nur Velthuſen und Ammon, zween Männer, die ſich eben ſo ſehr durch Geſchmack und Scharfſinn als durch groſſe Gelehrſamkeit auszeichnen, zu nennen brauche, finden freilich einen weit künſtlichern Plan im Hohen Liede; allein ich konnte*

*Ihnen*

Ihnen aus Gründen, deren Aufzählung die engen Grenzen einer Vorrede weit überschreiten würde, nicht beitreten. Die sehr schätzbare Arbeit des letztern kam ohnehin zu spät in meine Hände. Ich konnte also auch nicht den Gebrauch davon machen, den ich sonst gewiß davon würde gemacht haben.

Die einem jeden Buch beigefügte Anmerkungen sind zu unvollkommen, als daß sie auf den Beifall der Kenner Anspruch machen könnten. Eine Hauptursache davon war meine ländliche Abgeschiedenheit, die mir den Gebrauch manches oft unentbehrlichen Hülfsmittels versagte. Gerne hätt' ich sie darum auch zurückbehalten, wenn ich ihrer nicht als Gründe,

warum ich ſo und nicht anders überſezt habe, bedurft hätte. Und als ſolche wird ſie der billigdenkende Richter mit gütiger Nachſicht entſchuldigen, und ihnen ihre Stelle hinter der Ueberſezung nicht mißgönnen.

Uebrigens bedarf es in unſern Tagen wohl keiner Entſchuldigung mehr, wenn man nach dem Beiſpiel eines Herder's, Döderlein's u. a. einen Wortverſtand im hohen Liede annimmt. Jene trübſeligen Zeiten, wo man nur mit der Brille der Dogmatik auf der Naſe, die geheiligten Urkunden des alten Teſtaments zu betrachten und beſonders das Hohe Lied zu einem Guckkaſten myſtiſcher Raritäten zu machen ſuchte, ſind doch, zur groſſen Freude aller Ver-

*künftigen, vorüber. Ich befürchte daher auch nicht mit dem braven Theodor von Mopsveſt gleiches Schickſal zu haben, und von irgend einem hochwürdigen Concilio verdammt zu werden, weil ich, aller Allegorie und Myſtik zum Trutz, einen natürlichen und hie und da vielleicht oft allzunatürlichen Sinn in demſelben gefunden habe. Denn wir leben jezt nicht im 5ten, ſondern in dem lezten Dezennium des 18ten Jahrhunderts, wo — zur Ehre unſers Zeitalters und mit Dank gegen die Vorſehung ſei's geſagt! — die menſchliche Vernunft überhaupt, beſonders aber die durch das wohlthätige Licht der Philoſophie und Sprachkunde aufgeklärte theologiſche, keiner ſolchen Proſtitution mehr fähig iſt; wo die Träumereien unberufener Ausleger*

leger und handwerksmäſiger Pfuſcher längſt in ihr verdientes Nichts zurückgewieſen, oder nur als Denkmale in der Geſchichte der Verirrungen des menſchlichen Verſtandes unvergeßlich ſind.

Sollte indeſſen hie oder da ein rüſtiger Veteran aus Herzensgrund darüber ergrimmen, daß auch ich mein Scherflein dazu beitrage, eine ſo feurige und warme Quelle der Andacht, als leider das Hohe Lied, wie ich aus Erfahrung weiß, noch bei ſo vielen Chriſten iſt, zu verſtopfen: ſo ertheile ich ihm hier ſchon zum voraus den freundſchaftlichen Rath, ſich das als geiſtlich vorzuſtellen, was ich mir nicht anders als ſinnlich denken konnte. Denn wiſſentlich hab' ich keinen Zug des Originals ver-

vergeſſen, ſondern jeden ſo treulich als möglich darzuſtellen geſucht. Die kräftigen und herzerhebenden Schilderungen, die man in der Urſchrift lieſet, wird man daher auch hier nicht vermiſſen. Doch will ich nicht in Abrede ſeyn, verſchiedene Ausdrücke und Redensarten des Hebräiſchen, die mir eine allzukraſſe Idee zu enthalten ſchienen, mit glimpflichern und modernern vertauſcht zu haben. In ſo fern hätte dann freilich meine Ueberſezung für den myſtiſchen Seher an Inbrunſt verlohren.

Zum Schluſſe muß ich noch bemerken, daß ich geſonnen bin, einige Bogen mit Anmerkungen über einzelne ſchwierige Stellen des Hohen Liedes mit vorzüglicher Rückſicht auf die

neue-

*neueſten Ausleger deſſelben, auf die Ueberſe-zung folgen zu laſſen, im Fall dieſe das unerwartete Glück haben ſollte, des Beifalls ihrer Leſer nicht ganz unwerth zu ſeyn; — wo nicht: ſo ſind dieſer wenigen Blätter ſchon über gnug, um die dunkle Straſſe der Vergeſſenheit zu wandeln.*

*I. Fr. Beyer.*

---

# Sammlung

von

# Liedern der Liebe

im

Geschmacke Salomo's.

# An deſſen Geiſt,

## der dieſe Lieder ſang.

Sei mir geſegnet, Sänger zarter Triebe,
So oft von Heiligen entweiht,
Die kein Geſang von heiſſer Iugendliebe
Im kalten Alter freut!

Dein ſanftes Lied — auf deutſcher Leier Saiten
Sing' ich es meiner Nation;
So ſang' auch einſt der Liebe Seligkeiten
*Gleim* nach Anakreon.

Entehrt' ich dich auf ungeweihter Leier,
Dann horche mir kein menſchlich Ohr!
Es glühe jeder Laut, ein ſtrafend Feuer,
Mir meinen Frevel vor!

Doch wenn ich nur aus Irrthum fehlt', verzeihe!
Ob mir erzürn' dein Schatten nie!
Rein war mein Herz, wie deiner Liebe Treue;
Und darum fang ich sie!

# Sammlung
von
# LIEDERN DER LIEBE
im
Geſchmacke Salomo's.

## ERSTES BUCH
## Von Kap. I—II, 7.

### I.
*(Kap. I, 2—11.)*

„Die Mädchen, wenn ſie gleich das Dorf erzogen hat,
Sind wie die Mädchen in der Stadt."

Gellert.

*Das Mädchen.*

Ach, gäb' er mir nur ſeiner Küſſe Einen!
Weit köſtlicher iſt deine Lieb' als Wein!

Wohl-

Wohlduft verbreiten deine Salben,
Dem ausgegossnen Balsam gleicht dein Name!
Drum lieben dich die Mädchen auch.
Zieh mich mir nach!
Verdoppeln lass uns unsre Schritte!
Führt' auch der König in sein Harem mich,
Wir freuten uns — frohlockten nur in dir!
Viel lieblicher, als Wein
Sind uns Gedanken deiner Liebe;
Die Gutgesinnten lieben dich. —
Schwarz bin ich zwar, doch anmuthsvoll,
Ihr Mädchen von Jerusalem!
Wie Kedarenen Zelte,
Wie Decken Salomo's.
Flieht meinen Anblick nicht,
Weil ich so schwärzlich bin,
Weil mich der Sonne Strahl versengt!
Ob mir erzürnten meine Brüder,
Sie machten mich zur Weinberghüterin,
Und meinen Weinberg —
O! — den hab' ich nicht bewahrt.
So sag' mir's doch,
Wo du, Geliebter, weidest,
Und deinen Mittagsschlummer schläfst?
Wozu soll ich den Heerden deiner Freunde folgen?

*Der Jüngling.*

Wenn du's nicht weifst,
Der Frauen Reizendfte!
So folge nur der Schaafe Spur,
Und weide deine Böckchen
Bei den Hirtenzelten. —
Mit Roffen, angefpannt am Wagen Pharao's,
Vergleich' ich, meine Traute, dich;
Schön in Ketten ftehen deine Wangen,
Schön dein Hals in Perlenreih'n.
Aber goldne Spangen
Wollen wir dir machen,
Sie mit Silberpünktchen zieren.

## II.

*(Kap. I, 12—17.)*

*Das Mädchen.*

Indefs der König im Gemach verweilet,
Gibt mir die Narde Wohlgeruch.
Ein Myrrhenfträuschen ift mein Lieber mir,
Das meinen Bufen fchmückt;

Eine

Eine Cyprus-Beere
Auf Engedi's Rebenhügeln.

*Der Jüngling.*

Schön bist du, mein liebes Mädchen!
Aeugelst, Täubchen gleich!

*Das Mädchen.*

Schön bist du, mein lieber Jüngling,
Und so angenehm!
Grün ist unsre Lagerstätte,
Unser Haus aus Zederbalken,
Wir lustwandeln unter Terebinthen.

## III.

*(Kap. II, 1—6.)*

*Das Mädchen.*

Ich bin die Narzisse Saron's
Eine Lilie im Thal.

*Der Jüngling.*

Wie die Lilie unter Dornen,
So mein Liebchen unter Mädchen!

*Das Mädchen.*

Wie der Apfelbaum im Waldgehölze,
So mein Lieber unter Jünglingen!
Mir gefält's in ſeinem Schatten,
Wo ich mich zur Ruhe ſetze,
Und mit ſeiner ſüſsen Frucht
Meinen Gaumen labe.
Liebetrunken macht er mich,
Er beſieget mich durch Liebe,
Stärkt mich doch durch friſche Kräuter!
Labt mich mit des Obſtbaums Früchten!
Denn die Liebe — macht mich krank. —
Ach! unter meinem Haupt' liegt ſeine Linke,
Mit der Rechten hält er mich umſchlungen!

*Schlummerlied.*
*(Kap. II, 7.)*

Ich beſchwör' euch,
Ihr Ieruſalemitinnen!
Bei den Gazellen, bei den Rehen dieſer Flur.

Ma-

Machet ſie nicht wach!
Weckt die Liebe nicht,
Bis es ihr von ſelbſt gefällt!

---

# Anmerkungen

zum

## erſten Buch.

Von Kap. I—II, 7.

---

*(Vers 1.)*

שיר השירים. Dies iſt die Ueberſchrift des in ſeiner Art einzigen Buchs des A. T., des ſeit *Luther's* Zeiten ſo genannten *Hohenliedes;* denn unter allen Produkten der hebräiſchen Schriftſtellerwelt, welche die endlich alles verſchlingende Zeit hat auf uns kommen laſſen, findet ſich, wenn wir nicht etwa den 45ten Pſalm davon ausnehmen wollen, keins, das in Anſehung ſeines Inhalts mit ihm einige Aehnlichkeit hätte. Kein Wunder alſo, daſs nicht allein über das ganze Buch ſelbſt, ſondern auch über ſeine Ueberſchrift die Stimmen der Ausleger getheilt ſind. Es ſei mir vergönnt, nur einige derſelben hier kurz anzuführen.

*Herder*, der, meines Wiſſens, nach der ihm eigenen Freimüthigkeit unter allen Deutſchen

schen zuerst bei der Erklärung des Hohenliedes die eisernen Fesseln des Vorurtheils zerbrach, und ihm, mit einer richtigern und bestimmtern Abtheilung, zugleich eine vernunftigere und bessere Deutung gab — übersezt שיר השירים *beste der Lieder* a). Wäre diese Uebersezung eben so sprachrichtig, als sie gefallend ist, gewiss, nur wenige, wurden ihr ihren Beifal versagen können. Jenes würde sie aber alsdann erst seyn, wenn man statt שיר השירים — שירי השירים lesen durfte, wofur sich aber schwerlich gultige Grunde anfuhren liessen.

Andere uberseczen: *das schönste* oder *vorzüglichste Lied*. Es ist wahr, die Hebräer machen auf diese Art oft den Superlativum b). Aber tritt dieser Fall auch hier ein? Wer, kein Freund der kunstlich ausgesonnenen Hypothese ist, dass das H. L. ein zusammenhängendes Ganze sei (so sehr sie auch übrigens von dem Scharfsinn ihrer Verfasser zeugt), und seinen Inhalt mit unpartheiischen Augen beleuchtet hat, der möchte diese Frage wohl nicht mit einem *Ja!* beantworten c).

Dem Ganzen weit entsprechender ist, nach meinem Urtheil, der Titel: *Sammlung von Gedich-*

a) „Lieder der Liebe," Leipzig 1778.
b) S. *Storr* Observatt. ad analog. et Syntax. hebr. pag. 187. 188.
c) Doch könnte man sagen, der Urheber des Titels habe das Hohelied für ein *Ganzes*, ein *Einziges* angesehen. Und dann wäre die Uebersezung *Schönstes Lied* allerdings zulässig.

*dichten* oder *Liedern*. Hr. Prof. *Paulus*. *a*) vergleicht deswegen das hebräiſche שִׁיר mit dem arabiſchen سُورَةٌ, ſtrues lapidum in muro und daher: *colleƈtio ſententiarum* e. g. Coranicarum. Dem zu Folge wären alſo שִׁיר הַשִּׁירִים zwei Worte von verſchiedener Bedeutung: שִׁיר *Sammlung* הַשִּׁירִים *von Liedern*. Eine Paronomaſie, wofür der Morgenländer groſse Vorliebe bezeigt.

*Velthuſen* hingegen überſezt: *Kettengeſang*, und, um auf das Wortſpiel aufmerkſam zu machen, fugt er noch hinzu: *merkt auf den Klang!* Seine Meinung gründet ſich auf das Chaldäiſche; denn im Chaldäiſchen heiſst שִׁיר bekanntlich *eine Kette*; z. B. שִׁירֵי יְדָיָא *Handketten*, שִׁירֵי רַגְלָיָא *Fuſsketten b*). So ſehr ich inzwiſchen von der Richtigkeit dieſer Vergleichung überzeugt bin, ſo möcht' ich doch die vor-

*a*) Repertorium für bibl. u. morg. Lit. Th. XVII. S. 109.

*a*) Vgl. *Michaelis's* neue Or. Biblioth. Th. III. S. S. 142. 143. Auſſer dem daſelbſt angeführten chald. שִׁיר hätte noch das ſyr. ܫܘܪܐ oder ܫܘܪܝܐ, das arab. سُوَارٌ, سِوَارٌ und das hebr. שְׂרָה Iſ. 3. conferirt werden ſollen.

vorhergehende Ueberſezung lieber beibehalten, weil ſie für abendländiſche Ohren weniger auffallend klingt.

אשר לשלמה. *Im Geſchmacke* oder *in der Manier Salomo's.* Dies findet nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch eben ſo gut Statt, als: *von Salomo.* Die Gründe, von dem Inhalt und der Sprache des Buchs hergenommen, wodurch dieſe Ueberſezung gerechtfertigt wird, ſind zu bekannt, als daß ich mich lange mit der Aufzählung derſelben zu beſchäftigen nöthig hätte. Der vollſtändige Titel wäre demnach: „Sammlung von Liebesliedern im Geſchmacke Salomo's."

(V. 2.)

כי טובים דדיך מיין

„Weit köſtlicher iſt deine Lieb' als Wein."

כי überſezt Hr. Prof. *Paulus* affirmative: *Ja!* Ich weiſs nicht, ob das erforderlich iſt? Mit eben ſo vielem Rechte kann es auch cauſſaliter geſezt ſeyn: *denn;* welche Partickel man aber, weil ſie ſich im Deutſchen von ſelbſt verſteht, beſonders in Gedichten ſehr oft unüberſezt laſſen kann. So nahm es auch der *Syrer*, der das ganze Glied ſehr richtig ausdruckt: ﻃﻮﺑﻴﻦ ﺩﺩﻴﻚ ﻣﻦ ﻣﻴﻦ. Nur muſs man nicht mit der lateiniſchen Verſion in der Polyglotte unter ﺩﺩﻴﻚ viscera tua verſtehen; ſon-

fondern *Zärtlichkeit*, *herzliche Liebe*, wie auch aus dem Zeitwort נשק (intime dilexit) erhellet, womit der *Syrer* das Vers 3 befindliche אֲהֵבוּךָ *a)* ausdrückt.

(*Vers 3.*)

לריח שמניך טובים — Nach den Worten: „Gut iſt der Wohlgeruch von deinen Salben" — wie der *Syrer* لِرِيحِ طِيبِ مُسْحَتِكَ — Das Salben war, wie jeder weiſs, eine im Orient ziemlich allgemein verbreitete Sitte. Wollte man jemanden die Cour machen, ſo erforderte es der Wohlſtand vorzüglich, daſs man ſich vorher ſalbte. Das iſt aber bei uns nicht nöthig, und darum würde man einem von wohlriechenden Salben duftenden orientaliſchen Jünglinge groſses Unrecht anthun, wenn man ihn mit unſern parfumirten Stuzern, von denen ein berühmter deutſcher Schriftſteller ſagt, daſs ſie oft noch fader als Zuckerwaſſer wären, vergleichen wollte.

שמן תורק שמך

„Dem ausgegoſſenen Balſam gleicht dein Nahme."

שמן תורק (für שמן אשר תורק) *ausgegoſſner Balſam*, von der Radix ריק oder רוק, das

*a)* Oder vielmehr nach ſeiner Leſeart אהבך oder אוהבתך —

das, wie das arabiſche ﻓﺎﺽ in der 4ten Conjugation, effudit bedeutet. Uebrigens iſt das Foem. תּוֹרָק, das hier mit dem Masc. conſtruirt wird, eine Verwechslung des Generis, die nicht ganz ohne Beiſpiel iſt. — Der *Syrer* ſcheint entweder anders geleſen, oder den Text ex conjectura verändert zu haben. Er überſezt: ﻛﻤﺜﻞ ﻣﺮ ﻣﻬﺮﻳﻖ ﺷﻤﻚ, *dem Myrtenbalſam gleicht dein Name.*

(*V.* 4.)

חרר. Die LXX: ταμιεῖον (das *Heſychius* durch ἀποκρυφον οἰκημα erklärt), wie der *Syrer*: ﻛﻨﻮﻧﺎ — das Serail, Frauenzimmerdepartement, oder mit der ziemlich geläufigen arabiſchen Benennung: *das Harem*, حرم (ſ. z. B. Vita Timuri 564, 10) vom Zeitwort حرم, refecuit a communi uſu; weil es von den übrigen Theilen des Hauſes oder Gezeltes durch einen Vorhang (حسر) getrennt, und gleichſam abgeſchnitten iſt. Bei den Griechen hieſs es γυναικωνιτις, d. i. wie es *Corn. Nepos* in der Vorrede zu ſeinen Biographieen definirt, „interior pars aedium, quo nemo accedit, niſi propinqua cognatione conjunctus.“ Vgl. die „Briefe der *Lady Worthley Montague*“ (Leipzig 1764) S. 143 und 145, deren Schilderungen jedoch, was den glücklichen Zuſtand der morgenländiſchen Frauenzimmer betrift, mit den Nachrichten

*The-*

*Thevenot's*, *Arvieux's*, *Haſſelquiſt's*, *Monteſquieu's* und a. in groſsem Widerſpruch leben. — Sehr natürlich zieht das Mädchen in unſerm Text den Beſiz ihres Lieblings der Ehre, eine Inwohnerin des königlichen Harems zu ſeyn, weit vor; da das leztere im Orient mehr zur Pracht, als zum ehelichen Gebrauch oder zur gegenſeitigen Liebe und Freundſchaft dienet.

נזכירה דדיך מיין. Ich habe dieſe Worte überſezt:

„Viel lieblicher als Wein
Sind uns Gedanken deiner Liebe."

So gibt זכר auch der *Syrer*, der unter allen Alten hier am treuſten überſezt: ذكرك من الخمر — Der Araber trägt die ſonderbare Ueberſezung der LXX.: αγαπησομεν μαλλον σε wörtlich in die ſeinige über: فنحبّ تذبيلك. Hr. D. *Hufnagel* folgert daraus nicht ohne Grund, daſs er die griechiſche Ueberſezung beim Hohenlied vor ſich hatte, ohne das hebräiſche Original zu nuzen. S. *Eichhorn's* Repertor. für bibl. u. morg. Lit. Th. VII. S. 207. Unſere Stelle überſezt Hr. H. daſelbſt ſo: „Mehr von deiner Liebe plaudern wir dann als vom Weine — und von Thaten der Edlen." Er lieſt alſo mit dem *Syrer* אוהבך oder אהבך ſtatt אהבוך.

*(V. 5.)*

כאהלי קדר. „Wie Kedarenen Zelte.“ *Kedarenen* wurden die Ismaeliter vom *Kedar*, dem Sohne Ismaels, genannt. Sie waren ein herumziehendes Hirtenvolk Arabiens, und wohnten unter ſchwarzen, wahrſcheinlich aus grobem Zeuge verfertigten Gezelten. Nach *Arvieux's*, *Thevenot's* und *Niebuhr's* Bericht, ſind die Gezelte der heutigen Nomaden Araber von gleicher Beſchaffenheit; aber demohngeachtet ſollen ſie, wie der Engländer *Shaw* erzählet, einen überaus ſchönen Anblick gewähren. Die nämliche Farbe hatten vielleicht die Decken Salomo's; zum wenigſten pflegt man noch jezt im Orient mit ſolchen Decken heilige Oerter auszuſchmücken. S. *Döderlein's* Schol. b. d. St. Nach dieſer Bemerkung iſt das Bild völlig verſtändlich.

*(V. 6.)*

אל־ תראני. „Flieht meinen Anblick nicht.“ תראני, das die meiſten Ausleger von ראה *ſehen*, deriviren, leit' ich, mit *Döderlein*, von ירא *timere* ab: „*ne me timeatis* vel abhorreatis, ob illum nigrorem, a ſole urente contractum!“ *)

כני

*) Für dieſe Erklärung von תראני ſtimmen auch 8 Mſs. beim *de Roſſi*, welche תיראוני haben.

בני אמי־־־ הכרמים

„Ob mir erzurnten meine Brüder,
Sie machten mich zur Weinberghüterin" —

Der Sinn dieſer Worte iſt wohl dieſer:

Sie wurden mir ob meiner Liebe feind,
Und machten mich zur Weinberghüterin.

Denn wenn bei den Hebräern ein Mädchen ihre Liebe verſchenkte, ſo hatten ihre leiblichen Brüder das Recht, ein Wort mitzuſprechen, wie aus den Stellen 1. B. Moſ. 24, 50 und 34, 13 erhellet; und beſonders war dies wohl der Fall, wenn der Vater ſchon todt war, da ſie alsdann in die Rechte deſſelben eintraten, und alſo auch Vormünder über ihre Schweſtern wurden. Wenn ich anders die Idee des Dichters recht gefaſst habe, ſo brachten die Brüder hier dieſes Recht darum an ihrer Schweſter in Ausübung, weil ihnen ihre Liebe in ihrem noch zarten Alter mißfiel. Der 2te Anhang, d. i. der 8 und 9te Vers des 8ten Kapitels, ſcheinen mir zum wenigſten dieſer Vermuthung günſtig zu ſeyn.

(*V. 7.*)

כעטיה von עטה *tegere*, wie das ſyr. ﻉﻄﻯ. Daher Hr. Geh. Kirchenr. *Döderlein:* Cur ego greges ſociorum ſ. amicorum tuorum tegam i. e. tergo ſequar? Doch läugne ich nicht, daſs dieſe Ueberſezung ohne allen Zwang ſei. Durfte man etwa punctiren כעטיה? — عطا verläumden, *verachten.*" „Wie eine Verachtete." Die Ueberſezung der LXX und des Arabers (περιβαλλομένη,

מטרוּדה) liefse sich dahin ziehen — Oder soll man vergleichen טָבַל *verfinstern, verhüllen?* „Wie eine Betrübte, Trauende."

(V 9.)

לסוסתי־רעיתי

„Mit Rossen, angespannt am Wagen Pharao's,
Vergleich ich, meine Traute, dich."

Wenn man bedenkt, in welchem Ansehen das Pferd bei den Morgenländern von jeher stand, und noch jezt steht, so wird man das Bild zwar immer noch kühn und gewagt, aber gewifs nicht unedel finden. Bei den Arabern ist das Pferd das edelste Thier, welches vor allen andern den Vorzug behauptet. Wenn sie sich unter einander feierlich Glück wünschen, so geschieht diefs nur bei dreien Hauptvorfallenheiten a) wenn ihnen ein Knabe gebohren wird, b) wenn ein Dichter unter ihnen auftritt, und c) wenn ein Pferd ein Junges zur Welt bringt, das von *edlen Vorfahren* abstammt. Um sich von dem Leztern fest zu überzeugen, mufs jedesmal, wenn eine Stute von einem Hengst beschelet wird, so wie auch zu der Zeit, wenn sie das Füllen wirft, ein Notarius zugegen seyn, um ein gerichtliches Certificat darüber auszufertigen. *) — Den Zusaz: ברכבי פרעה, „am Wagen Pharao's," gebraucht der Dichter, um das Bild zu erhöhen; denn die ägyptischen Pferde,



*) Hr. Hofr. *Schlözer* würde das die *pharsalische Ahnenprobe* nennen. S. Staatsanzeigen 59tes Heft, S. 263.

mit denen er hier die Göttin ſeines Herzens vergleicht, ſind, nach der einſtimmigen Erzählung der Reiſebeſchreiber, ſehr ſchön (vgl. z. E. *Shaw's* Reiſen S. 148), ob ſie gleich an Geſchwindigkeit denen der Araber nicht gleich kommen. Vgl. *Herder* b. d. St.

*(V. 10.)*

חרוזים. Auf eine Schnur gereihete Perlen, *Perlenreih'n*, wie das arab. خرّاز und das ſyr. ܡܪܓܢܝܬܐ. Das morgenländiſche Frauenzimmer trug ſie am Hals. In frühern Zeiten waren ſie von ungemein hohem Werth, wie man aus *Wetſtein's* Annott. ad Math. XIII, 46 ſehen kann.

*(V. 12. 13.)*

סור. נרד. *Narden* und *Myrrhen* waren bekanntlich im Orient theils zur Reinigung der Atmoſphäre, und theils als Zierrath am Buſen der Frauenzimmer unentbehrliche Dinge. Mit ihnen vergleicht deswegen das Mädchen den Geliebten. „Wenn noch der König im Gemach verweilet, hauch' ich ſchon den Wohlgeruch der Narde ein; der Geliebte meines Herzens iſt mir ſo unentbehrlich, als das Myrrhenſträuschen, das ich vor meinem Buſen trage." Von den *Narden* ſ. *Plin.* Hiſt. Nat. Lib. XII. cap. 26. Vol. II. p. 332. 333. und von der *Myrrhe* cap. 33 bis 35. p. 338 — 340. ed. Bipont. — Wahrſcheinlich iſt die im h. L. vorkommende Narde, nach

nach *Schreber's* Urtheil, Andropogon Nardos *Linn.* ſp. pl. 1482. S. Hrn. D. *Hufnagels* 5ten Anhang am Ende S. 112.

*(V. 14.)*

אישכל הכפר *Eskuchen* und *Klaucker* verſtehen darunter die *Palmzwabe*, aber richtiger denkt man an die *Cyprus-Beere* oder Al-Henna der Araber. S. *Celſius* Hierobotan. P. I. p. 233. ſqq. *Shaw* ſagt von ihr: „Dieſe angenehme, wohlriechende Pflanze, wenn ſie nicht jährlich geſchnitten wird, wie's gemeiniglich geſchieht, wächſt 10 oder 12 Fuſs hoch, treibt ihre kleinen Bluten traubenformig aus, die denn, wie der Kampfer, einen ſehr angenehmen Geruch von ſich geben, und dies mag die Anſpielung im h. L. I, 14. verurſacht haben." Doch war es auch, wie wir noch weiter unten ſehen werden, eine im Orient gewöhnliche Sitte, ſich mit der *Henna*, die ein bleibendes Dunkelblau zurückliefs, allerlei Figuren und Characteren, entweder zum Zierrath, oder zur Erinnerung an heilige, und, wie ich nicht ohne Grund vermuthe, auch an geliebte Gegenſtände, in die Haut zu brennen. S. *Michaelis's* Moſ. Recht, Th. 4. §. 225. Indeſſen ſcheint mir doch *Shaw's* Meinung die wahrſcheinlichſte. Vgl. *Jo. Veslingii* obſervatt. et nott. in librum Proſp. Alpini de plantis Aegypt. c. XIII. p. 16. — *Ruperti* Symbolae ad interpretat. ſacri cod. Vol. I. Faſc. I. (Goettingae 1782) p. 31-39. und *Hufnagel's* Ueberſez. des h. L. (Erlangen 1784.) Anhang II. S. 94-96.

עיגרי

עין גדי. *Engedi.* Ein im Stamm Juda gelegener Ort, der wegen seinen Weinbergen und Palmbäumen berühmt war. *Shaw* und *Hasselquist* sagen, dass man in der dortigen Gegend noch jezt guten Wein baue. Vgl. *Büschings* Erdbeschreibung von Asien, S. 362 und *Michaelis* Orient. Biblioth. Th. 3. S. 118 u. 119.

*(V. 17.)*

רחיטנו. Ich ziehe hier die Lesart des *Kri* der im Text stehenden vor: רהיטנו von der Radix רהט nach dem Syr. ܪܗܛ *currere.* Daher רהיט *ambulacrum*, ein Spaziergang. — רהיטנו ברותים, unsere Spaziergänge sind Terebinthen, d. i.: „Wir luftwandeln unter Terebinthen."

*(Kapitel II. Vers. 1.)*

חבצלת. *Luther* u. a. verstehen, nach dem Beispiel der LXX. und der *Vulgata eine Blume* überhaupt darunter; aber nach aller Wahrscheinlichkeit ist es die *Narcisse*, welche wild auf den Feldern wächst. So ist auch in der Polyglotte bei *Jes.* 35, 1 übersezt: ܢܪܓܣ. Am besten handelt *Celsius* von dieser Blume im Hierobot. T. I. p. 488-492.

השרון Ich halte dieses Wort, mit *Aquila*, für das Nomen proprium Σαρων, *Saron*; ein sehr fruchtbares, und zur Viehweide vorzüglich brauchbares Thal, das sich von Cäsarien bis nach Joppe erstreckte. S. *Bochart.* Hieroz. P. I. p. 307. 533.

שושנה,

שושנה, Syr. ܫܘܫܢ *Matth.* 6, 28. Die wilde Feldlilie, welche eine röthliche, dem Purpur ähnliche Farbe hat, und *Königslilie*, κρινον βασιλικον, oder Kaiſerkrone genannt wird. *Chardin* ſah ſie in Paläſtina und Perſien wild auf den Feldern wachſen. Am häufigſten aber trift man ſie in Syrien an. Ihrer gedenken auch *Dioſcorides* L. III. c. 16 und *Plinius* Hiſt. Nat. L. XXI. c. 11. Vol. IV. p. 9. ed. Bipont.

*(V. 4.)*

הביאני אל בית היין. Wörtlich: „Er führet mich in's Weinhaus," oder in den Weinkeller," wie die *Vulgata*: introduxit me in cellam vinariam. Die LXX laſen תביאוני, denn ſie überſezen: εισαγαγετε με εις οικον του οινου, wie der *Syrer*: ܠܒܝܬ ܚܡܪܐ. *Symmachus*: εις τον οινωνα. Ich brauch' es wohl nicht erſt weitläuftig zu erinnern, wie höchſt unſchicklich es ſei, hier an ein wirkliches Weinhaus, oder an einen Weinkeller zu denken. Der beſſere Theil der Ausleger, die vor mir das h. L. bearbeitet haben, überhebt mich dieſer Mühe *). Wahrſcheinlich wählte

*) Der Gedanke, ſagt *Hufnagel* im Repertor. für bibl. u. morg. Lit. Th. 8. S. 276, hat etwas auffallendes, und für jedes feinere Kennergefühl ſo etwas ganz unerträgliches, daſs ich die Gutmüthigkeit der allegoriſirenden Erklärer bewundere, die alles Gefühl für Wahrheit und Wohlklang unter den Gehorſam des Glaubens gefangen nehmen konnten, ohne zu erröthen. Und in der Note c): der erſte beſte, der mir unter die

wählte der Dichter diese Redensart, um damit den heftigen Affect der Liebe zu bezeichnen, weil man starke Leidenschaften gewöhnlich unter dem Bilde der Trunkenheit zu schildern pflegt, wie die Stellen *Esai.* 29, 19. 51, 22. beweisen. Ich übersetze daher:

„Liebetrunken macht er mich" —

Das ist kurz meine Meinung, die mir bisher immer am wahrscheinlichsten vorgekommen ist, obgleichtet ich wohl weiss, dass auch sie ihre Schwierigkeiten hat; aber wie viele Dinge sind wohl darohne?

Nächst ihr scheint mir eine andere Erklärung von *Döderlein* (denn auch die vorhergehende

die Hand kommt — es ist ein Britte — *Heinr. Ainsworth*, soll meine Aussage bestätigen. Für das Philologische des Ausdrucks macht er die Anmerkung: Im Grundtext Weinhaus, d. i. entweder der Ort, wo der Wein liegt, oder vielmehr eine Schenke, wo man Wein trinkt oder schenkt, — und für den Sinn der Stelle: „Hierdurch versteht die Kirche eine Vergrößerung der Gnade Christi; da die Frucht des Weinstocks die Frucht des Apfelbaums übertrift, und das Herz mehr stärkt. — Wiewohl man sich auch Gottes Buch oder die *heil. Schrift* als den rechten Weinkeller, darin geistlicher Trost zu finden ist, denken kann." Ruhig und mit vollem Bewusstseyn seiner guten Sache exegesirt *Ainsworth* fort, ohne Einwürfe zu vermuthen. So übertönet der rauschende Ton der mystischen Andacht allen Mißklang, und nur so lässt sich's erklären, wie man das *hohe Lied* bis zur *Beruhigung* und *Ueberzeugung* durch so viele Jahrhunderte von Christo und seiner Kirche deuten *konnte* und *noch kann*.

hende hat er in ſeinen Scholiis ad h. l. vorgetragen) ob er ſie gleich ſelbſt wieder zurückgenommen hat, nicht ganz verwerflich zu ſeyn. Er vergleicht nämlich *a*) הֵין mit dem arabiſchen ﻫﻴﻦ die *Ruhe*, vom Wurzelwort ﻫﺎﻥ *ruhig ſeyn*, *Ruhe haben*. *Ruhe haben*, von einem Mädchen geſagt, wäre demnach, wenn man mit *Hufnagel* a. a. O. *Ruth* 1, 19. vergleicht, nach hebräiſchem Sprachgebrauch eben ſo viel, als: *heirathen*. So ſagen auch wir im gemeinen Leben von einem Mädchen, deſſen Gebete und Wunſche Hymen einer gnädigen Erhörung gewürdiget hat: „Sie hat nun Ruhe!"

Indeſſen weiſs ich denn doch nicht mit dieſer Erklärung das folgende Glied: ודגלי עלי אהבה recht zu vereinbaren. Nimmt man dagegen die obige Erklärung als richtig, oder doch als die wahrſcheinlichere an: ſo ſehe ich nicht ein, warum man nicht die lezten Worte, nach dem maſorethiſchen Text, mit gutem Grunde ſollte überſezen dürfen:

„Er beſieget mich durch Liebe" —

Der Dichter verläſst nämlich alsdann den vorigen Tropus, und geht zu einem andern, der von Belagerern entlehnt iſt, über *b*).

(*V.*

*a*) S. *Doederlein* Specimen curarum exeget. et critic. pag. 105.

*b*) Wem die von mir angenommene Erklärung von בית הין nicht gefällt, dem ſchlag' ich eine andere

*(V. 5.)*

אשישות. Gewöhnlich: *Weinflaſchen.* Dieſe ſchicken ſich nun freylich ganz gut bei den alten Ueberſezer ihre geiſtliche Weinſchenke, wornach, ihnen zu Folge, der Freund der Kirche im vorhergehenden Vers lechzet *). Aber wer mit ihnen ohnmöglich einerlei Sinnes ſeyn kann, dem wird dieſe Erklärung eben ſo abgeſchmackt als wilkurlich vorkommen. Herr *Klencker* nimmt daher אשישות in der Bedeutung *Roſinkuchen, Traubenkuchen* (S. Sammlung der Gedichte Salomo's, ſonſt das Hohelied oder Lied der Lieder genannt, Hamm 1780. S. 403.)

Der ſtärkſte Beweis für die Richtigkeit der beſſern Ueberſezung möchte wohl der *Targum Jonath.*

andere vor, die ich der Güte eines Freundes zu verdanken habe. Im Aethiopiſchen bedeutet nämlich ፍንው: ونبي, welches mit ינה übereinkömmt, *ſpielen, ſcherzen.* בית היין wäre alſo vielleicht der Ort des Minnetpiels, der Ort, wo die Liebe genoſſen wird. Der Context iſt nicht dagegen.

*) Dem Weinkeller, ſagt Hr. D. *Hufnagel*, paſste kein Gedanke ſo ſehr an, und bildete den Parallelismus auffallender, als *Weinflaſchen.* Der Sprachgebrauch begünſtigte dieſe Ueberſezung (2 *Sam.* 6. 19.) und die geiſtliche Erklärung („hier wünſcht die Kirche mit Fläſchchen Weins, d. i. mit der Gnade und dem Troſt unter dem Volk Gottes bei der chriſtlichen Mahlzeit des Evangeliums geſtärkt zu werden." *Ainsworth.*) gab ihr eine Würde, die ſie gegen alle Einwürfe der Wenigen ſicherte, deren Geſchmack ſie beleidigte. S. Repertor. für bibl. und morgenländiſche Literatur, Th. VIII. S. 281.

*Jonath.* bei der Stelle 2. Buch *Moſe* 16, 13. ſeyn, wo אשישין, ſtatt des hebräiſchen צביחית nach *Buxtorf's* Lex. Talmud. *placentae frixae cum melle* vorkommt. Denn die Vergleichung mit dem Arabiſchen ذواسي iſt unrichtig; wäre ſie dies nicht, ſo müſste man annehmen, daſs אשישות für אנשישות geſezt ſei. Wer führet aber davon den Beweis? Eben ſo unerweiſslich iſt die Behauptung dieſes Gelehrten, daſs אשיש *die Traube* bedeute. Wenigſtens beſinne ich mich keiner Stelle, in der man dies Wort, ohne ſich Gewalt anzuthun, ſo überſezen könnte.

Da man ſich denn doch einmal vorgenommen hat, dies Wort aus dem Arabiſchen zu erläutern; warum zieht man denn nicht eine natürliche und ungezwungene Vergleichung einer minder natürlichen und gezwungenern vor? *Döderlein* und *Michaelis* ſcheinen mir dieſen Weg zu betreten. Denn beide vergleichen אשישים mit dem arabiſchen أثيث *herbae virentes, luxuriantes*, vom Verbum أثّ *crevit, luxuriavit herba.* Hr. Prof. *Paulus* macht zwar dagegen im 17ten Theil des Repertor. für bibl. u. morg. Lit. die Erinnerung, daſs — — doch ich will ſie lieber mit ſeinen eignen Worten herſezen. S. 141 heiſst es: „Einige vergleichen أثيث und überſezen: *grünes Laub. Golius* ſcheint mir über-

hier zu einem Fehler Anlafs zu geben. Er beſchreibt die Bedeutung jenes Worts ſo: copioſe proveniens, luxurians, implexa et in ſe convoluta *herba*, nicht als ob اثيث an ſich *herba* bedeute, ſondern die *herba* iſt beiſpielsweiſe hinzugeſezt, und اثيث heifst: quidquid copioſe provenit, ut denſum fiat facileque inter ſe implicetur, z. B. wie auch die Haupthaare u. d. m." Allein das auch als richtig zugeſtanden, ſo gehörte denn doch immer die herba unter die res copioſe provenientes et luxuriantes, und nichts anders, als nur der Zuſammenhang, in welchem das Wort vorkommt, mufs es genau beſtimmen, was eigentlich darunter verſtanden werden mufſe. Ich habe zwar keine ſo ausgebreitete Beleſenheit in arabiſchen Schriftſtellern, dafs ich eine Stelle anführen könnte, worin اثيث in dieſer beſtimmten Bedeutung vorkäme; doch ſollt' ich denken, es gebe ſolcher Stellen, und die Aufſuchung derſelben würde daher für den fleifsigen Forſcher ein belohnendes Geſchäfte ſeyn. — Dafs einige unter den alten Ueberſezern bei אשׁשׁות ohngefähr daſſelbe dachten, iſt wohl auſſer allem Streit. Die *Vulgata* giebt סטכוני באשישות, *fulcite me floribus*, wie *Aquila* στιβάσατε und *Symmachus* ἀναψύξατε. Und wenn auch, wie *Hufnagel* meint, die LXX, die μυροθήκας *) ha-

*) Wenn anders dieſe Lefeart ächt iſt. *Grabe* zum wenigſten bezweifelt, oder vielmehr verwirft

net

haben, jene Bedeutung mit einer ſtärkern Nebenidee verſezen: ſo iſt dies doch nicht ſo weit vom Ziel, als man beim erſten Anblick zu glauben geneigt iſt.

רפרוני. Vom Verbum רפר, *ſubſternere*, *unterſtreuen*. Beſſer und vorzüglicher iſt die Bedeutung *fulcire* z. E. *cibo* etc. Ich habe es daher *laben* überſezt *) Offenbar hat טמך dieſe Bedeutung, und bei רפר rechtfertigt ſie ſchon der Parallelismus, wenn man auch nicht durch das arabiſche رَفَقَ von ihrer Richtigkeit überzeugt wäre. — Vielleicht könnte man auch רפאוני ſtatt רפרוני leſen, von רפא, *reſtaurare*, *ſanare*. Dann wäre die Bedeutung *laben*, *erquicken* auſſer allem Zweifel.

כי חולת אהבה אני. „Denn ich bin von Liebe krank." Die LXX. und der *Araber* geben חולה *verwundet*; τετρωμενη αγαπης ειμι, فأنا المحبة.

בתפוחים. „Mit Aepfeln." Der arabiſche Arzt *Avicenna*, bemerkt, daſs die Aepfel, und vorzüglich der wohlriechende *ſyriſche* Apfel, der Geſundheit ſehr zuträglich wären. S. Can. Med.

net es. S. Prolegom. in LXX. Interprett. Tom. IV. c. IV. §. 4. Doch läſst ſich die obige Leſeart noch immer dagegen vertheidigen.

*) Wie viele verba ſuſtentandi oder ſuſciendi überſezt werden müſſen.

Med. L. II. p. 264 — und dieſe Bemerkung wird durch die Auſſage der neuen Aerzte ſowohl, als durch die Erfahrung beſtätiget. Vermuthlich hielt man aber im Orient die Aepfel, da ſie bekanntlich ſehr kühlend ſind, für ein geſchicktes Mittel, die heftigen Aufwallungen der Liebe zu mildern. Nach unſerer Stelle iſt es ſehr wahrſcheinlich.

(V. 7.)

הִשְׁבַּעְתִּי — — הַשָּׂרֹה

„Ich beſchwör' euch,
Ihr Jeruſalemitinnen,
Bei den Gazellen,
Bei den Rehen dieſer Flur!

Eine Beſchwörungsformel. Mit andern Worten ausgedrückt heißt ſie: „Bei dem, was euch am liebſten iſt!" Denn Gazellen und Rehe ſind die Favoritthiere oder Mignons der orientaliſchen Frauen, ſo wie es bei vielen unſerer Damen von Stande die Hunde ſind, für welche manche zärtlicher beſorgt iſt, als für die Pfänder ihrer ehelichen Liebe.*) Mehreres von der Gazelle ſiehe im Anhang. אַהֲבָה.

*) Auch ſogar die Araber vergleichen die theureſten Gegenſtände ihres Herzens mit der Gazelle. Ein Beweis, in welchem Anſehen dies Thier bei ihnen ſteht. So ſingen z. B. die Matroſen des Schifs, worauf *Niebuhr* von Kahira nach Damiat fuhr, den Abend vor der Abreiſe verſchiedene Liebeslieder, in denen ſie ihre Geliebten mit den Gurken von Damaskus und ihre groſsen ſchwarzen Augen mit den *Augen der Gazelle* verglichen. S. *Niebuhr's* Reiſebeſchreib. Th. 1. S. 176.

אהבה. *Die Liebe.* Hr. R. *Michaelis* lieſst אהבה *amabilis.* Allein dieſe Verbeſſerung iſt ganz uberflufſig, wenn man die Worte des 6ten Verſes nicht optativiſch, ſondern indicativiſch überſezt, und, wie Hr. Hofr. *Eichhorn*, den 7ten Vers als ein Schlummerlied anſieht, womit der Sammler, der aus theilnehmendem Herzen den Liebenden lange Dauer ihrer Gluckſeligkeit wünſcht, das erſte Buch (ſo wie auch die übrigen Bücher) dieſer Lieder beſchlieſſet. Freilich wird dann in dieſem Vers nicht geträumt, oder, beſtimmter zu reden, der Dichter läſst ſeine Schäferin nicht träumen; aber darohne kann man, nach meinem Gefuhl, hier auch gar wohl wegkommen.

# Sammlung
von
# LIEDERN DER LIEBE
im
Geſchmacke Salomo's.

ZWEITES BUCH
## Von Kap. II, 8. — III, 5.

### I.
*(Kap. II, 8—17)*

Stimme meines Trauten!
Siehe, ach! er kommt.
Ueber Berge ſprang' er hin,
Sezte über Hügel;
Der Gazelle gleicht mein Trauter,
Einem jungen Hirſch.

Sieh', da ſtehet er
Hinter unſrer Wand,
Blicket durch die jalouſieen,
Schauet durch's Gegitter.

Mein

Mein Lieber ruft mir zu:
„Auf, mein Liebchen!
Meine Schöne, auf und komm'!
Denn der Winter iſt vorüber,
Und der Regen hingeſchwunden;
Blumen ſieht man auf der Erde,
Und die Zeit der Lieder naht,
Und der Turteltaube Girren
Höret man auf unſrer Flur;
Der Feigenbaum würzt ſeine jungen Früchte,
Und die Rebenblüten duften,
Auf, mein Liebchen,
Meine Schöne, auf und komm'!
Meine Taub' in Felſenklüften,
In des Abhangs Höhle!
Laſs mich ſchau'n dein Angeſicht,
Laſs mich hören deine Stimme!
Deine Stimme tönet lieblich,
Reizend iſt dein Angeſicht.
Darum fanget uns die Füchſe,
Auch die kleinen Füchſe fangt,
„Die den Rebenberg verheeren,
Der izt Blüten treibt!"
Mein Freund iſt mein,
Und ich — ganz eigen dem,

Der unter Lilien weidet,
So lang' des Tages Kühlung währt;
Doch wenn die Schatten weichen,
Dann kehre um, mein Trauter!
Und werde der Gazelle gleich,
Und wie ein junger Hirsch,
Der über Scheideberge eilt.

## II.

*(Kap. III, 1—4.)*

„Quis desiderio sit pudor aut modus
Tam cari capitis?

**Horat.**

Nachts auf meinem Ruhebette
Sucht' ich den ich zärtlich liebe,
Suchte nichts, als ihn;
Doch mein Suchen war vergebens.
Wohlan! (so dachte ich)
Mein Bett will ich verlassen,
Die Stadt will ich durchgehen,
Und den auf den Strafsen,
Auf den Gassen suchen,

Den ich zärtlich liebe.
Und nun ſucht' ich ihn,
Aber ach! vergebens.
Die Wächter fanden mich,
Als ſie die Stadt durchſtrichen;
„Sahet ihr (ſo fragt' ich ſie),
Sah't ihr meinen Lieben nicht?"
Kaum noch hatt' ich ſie verlaſſen,
Als ich meinen Lieben fand.
Und nun halt' ich ihn,
Laſſe ihn nicht wieder los,
Führe ihn in's Haus der Mutter,
Bringe ihn zu deren Zimmer,
Die einſt mich zur Welt gebahr!

*Schlummerlied.*

*(Kap. III, 5.)*

Ich beſchwör' euch,
Ihr Jeruſalemitinnen!
Bei den Gazellen, bei den Rehen dieſer Flur.
Machet ſie nicht wach!
Weckt die Liebe nicht,
Bis es ihr von ſelbſt gefällt!

# Anmerkungen

zum

zweiten Buch.

Von Kap. II, 8 — III, 5.

## *Kapitel. II.*

*(V. 8.)*

מקפץ, vom Stammwort קפץ *salire*, im Arab. قفص, welches auch von der Gazelle gebraucht wird, wenn ſie zum Sprung vorbereitet iſt. S. *Kuypers* ad Ali ben Abi Talib carm. p. 161. Hier muſs man es vom *Springen* oder *Ueberſezen* ſelbſt verſtehen.

*(V. 9.)*

אחר כתלנו. Die LXX.: ὀπίσω τῆς τοιχοποιΐας ἡμῶν, und ſo auch die *Vulgata*: poſt parietem. Hr. Geh. Kirchenrath *Döderlein* überſezt כתל nach dem Arab. كتل, welches eminentior pars terrae heiſst: „jam ſtat pone clivum noſtrum." Allein ich begreife nicht, warum man hier eher an einen *Hügel*, als an eine *Wand*, denken ſollte? Die leztere Bedeutung iſt, ſo viel ich einſehe, dem Context ganz angemeſſen, und wird durch das *chald.* כתל *paries* beſtätiget.

Vgl. die *chald* Ueberſ. bei 3. B. *Moſ.* 1, 15. und die *ſamaritan.* bei 4. B *Moſ.* 22, 25. Der Dichter ſezt alsdenn einen Theil für's Ganze, die Wand für's Haus oder die Hütte. Eine im Hebräiſchen gewöhnliche Synecdoche.

חלנות.

חלנות *Fenſter.* Ich überſeze: *Jalouſieen*, welche, wie *la Roque* verſichert, noch jezt die Morgenländer gebrauchen. Denn eigentliche Fenſter von Glas, wie wir haben, hatten die Hebräer gar nicht (ohngeachtet ſie das Glas ſchon ziemlich frühzeitig kennen lernten); ſondern dieſe kamen — wenn man dem, was *P. le Vuil* in ſeiner Kunſt auf's Glas zu malen, Th. 1. Kap. 3 aus Hieronymus und Lactanz demonſtrirt, Glauben beimiſst, — erſt gegen das Ende des 3ten Jahrhunderts auf. Und Hr. *Niebuhr* glaubt nur in einem groſsen Pallaſt zu Sana, in Arabien, Glasſcheiben in den Fenſterofnungen geſehen zu haben. S. Reiſebeſchreib. Th. 1. S. 419.

מציץ von der Radix צוץ oder ציץ *florere.* Dies hat aber keinen guten Sinn. Im Arabiſchen heiſst صَاصَ, das mit dem hebräiſchen ציץ übereinkommt, *micuit, emicuit.* Beſonders wird es von den funkelnden Augen eines jungen Thieres gebraucht. *a*) Und dieſe Bedeutung iſt auch hier wohl die ſchicklichſte. Das von mir in der Ueberſezung gewählte *ſchauen* drückt zwar das arab. صاص nicht völlig aus, doch kommt es ihm, nach meiner Meinung, ſo ziemlich nahe. *Hufnagel* überſezet es *blinzeln. b*)

חרכים

*a*) S. *Schroeder* Orig. p. 160. ſqq.

*b*) Vielleicht könnte man auch nach einer andern Vergleichung ציץ durch *flüſtern* geben. Denn

חרכים — vom Stammwort חרך *concludere* eiſerne *Gegitter*, womit die Fenſter oder Jalouſieen verwahrt wurden. S. *Fulleri* Misc. L. L. VI. c. 13; oder nach dem arab. حَرَكٌ *res agilis ſ. mobilis: Vorſchieber.* Dies ſind ohngefähr die Fenſterthüren der heutigen Araber, von denen *Niebuhr* am a. O. ſagt, daſs ſie bei heiterem Wetter offen ſtehen, beim Regenwetter aber verſchloſſen werden. — Die LXX. überſezen חרכים διατρυα, *Neze.* Vermuthlich dachten ſie an nezförmige Vorhänge. Wenigſtens kommt, wenn ich nicht irre, διατρυα bei den Profanſcribenten unter der Bedeutung des *Vorhangs* bisweilen vor. — *)

*(V. 11.)*

סתו, wie das arab. شَتَاءٌ, *der Winter*, vom Verb. شتا *hibernare, hiemare.* Im *Chald.* סתו

Denn im Syriſchen bedeutet bekanntlich ܙܘ̈ܥ. ܙܘ̈ܥܒ. (vgl. صَاصَيْبِ) das *Zwitſchern* der Vögel.

*) Der *Syrer* überſezt nicht, wie Hr. R. *Michaelis* in den Suppl. ad Lex. H. ad V. חרכים vorgiebt: ܒܪ̈ܘ̈ܚ. ſondern: ܒܪ̈ܘ̈ܚ. *Caſtellus* erklärt das: fiſſurae, rimae. Auch im Arab. bedeutet صَبِير, صَابِير fiſſura januae.

סתו, und im *Syr.* ܣܬܘ vgl. die syr. Verſion bei

2. *Timoth.* 6, 21. — הנשם, das alle alten Verſionen haben, läſst der *Syrer* unüberſezt: ولا يكون لهم ولا يحسبون وهذا Daraus mocht' ich aber nicht gleich, nach der Weiſe einiger raſchen Kritiker, den Schluſs folgern, daſs es in ſeinem Exemplar nicht geſtanden habe. So natürlich dieſe Folgerung manchem ſeyn mag, der die Ueberſezertreue des Syrers kennt, ſo halt' ich es doch für nichts anders, als eine Uebereilungsſunde, wovon auch der beſte nicht immer frei iſt; quandoque bonus dormitat Homerus.

*(V. 12.)*

הנצנים. *Blumen* von הניץ. So die Vulgata: flores; die LXX.: ἀνθη; der Araber: الازهار — *Houbigant* und *Paulus* finden die Form dieſes Worts nicht ſchulgerecht. Der erſtere ſchreibt daher: — — credo equidem, olim ſcriptum fuiſſe הנה נצים vel רן נצים *ecce flores!* Ich verkenne den Werth dieſer Conjectur nicht, doch ſcheint mir die Meinung des leztern vorzüglicher. Er überſezt nämlich נצנים *Frühlingsvögel* (weil erſt der folgende Vers die Umſchaffung der Erde durch Frühlingsgewächſe beſchreibt, in dieſem hingegen von Frühlingsvögeln die Rede iſt), und vergleicht das arab. نصا exivit e latibulo, traiecit regionem; alſo nach der leztern Bedeutung: *Zugvögel.* Ich habe

habe indeſſen die gewöhnliche Ueberſezung, weil ſie mir noch zur Zeit ſehr wahrſcheinlich iſt, beibehalten. Eine philoſophiſch geordnete Gedankenfolge kann man wohl am wenigſten von einem morgenländiſchen Dichter erwarten, und ich wuſste nicht, ob ſie in Liedern dieſer Art, worin ohnehin kleine Sprunge gar gut erlaubt ſind, immer angenehm wäre?

עת הזמיר. *Die Zeit der Lieder*, d. i. die Sangzeit der Vögel. זמיר, wie das arabiſche مزمور, im Plural. مزامير von زمر cecinit), welches mit زبر in der Bedeutung übereinſtimmt. Daher wird auch das Nomen collectivum vom leztern Zeitwort: زبور oder زبر im *Koran Sur.* III, 18, von den Pſalmen David's gebraucht. *).

תור. *Die Turteltaube.* So auch die LXX.: τρυγων und alle alte Ueberſezer. *Forskäl* beſchreibt ſie in ſeinen Deſcriptionib. animalium, quae in itinere orientali obſervavit, p. 5 folg. alſo: „Turdus Seleucis Gryllivora, arab. سمر, Aleppo quovis anno advenit menſe Iulio

*) Im Syr. ܙܡܪ *Epheſ.* 5, 19. *Col.* 3, 16. und ܙܡܪܐ Gen. 31, 27. etc. *Geſang, Muſik.*

lio et Auguſto. Procul auditur clamore *tr*, *tr*, unde forſitan nomen romanum adeptus eſt."

*(V. 13.)*

תאנה. Der Feigenbaum, womit Paläſtina vorzuglich geſegnet war. Nach aller Wahrſcheinlichkeit ſind hier unter פגים die ſogenannten *Frühfeigen*, ficus primitivae בכרות — vgl. *Jerem.* 24, 2. — gemeint, welche ſehr frühzeitig, ohngefähr im Januar und Februar, blühen (ſ. *Matth.* 24, 32; *Forskäls* Flora Aegypt. Arab. p. 181 und Repertor. Th. 17. S. 146. fg. und ſchon in der Mitte des Monats Junius zur Reife gelangen. Die Araber nennen ſie, wie man aus den Reiſebeſchreibungen ſieht, *Boccore* بُكُورَة, das man aber ſ. v. بُكُر in den Wörterbuchern vergebens ſucht.

סמדר. Gewöhnlich verſteht man unter dieſem Wort die kleine Traube am Weinſtock, welche, ſo bald die Blüte abgefallen iſt, zum Vorſchein kommt. Aber ganz falſch! denn wie lieſse ſich, wenn סמדר גפנים *junge oder kleine Träubchen* hieſs, das Prädicat נתנו ריח damit vereinbaren? Jeder weiſs, daſs die kleinen Trauben des Weinſtocks nicht den geringſten Wohlgeruch von ſich geben, woran man doch bei נתנו ריח denken muſs. — Die LXX. überſezen: *οι αμπελοι κυπριζουσιν* (das leztere wahrſcheinlich durch ein Verſehen des Abſchreibers für *κυπριζουσαι*) *οδωδαν οσμην*. Sie geben alſo ganz richtig סמדר גפנים *blühende Reben*, oder *Rebenblüte*. Dieſe hat bekanntlich einen aromatiſchen Ge-

Geruch, der aber vorübergehend und von kurzer Dauer iſt. S. *Plin.* H. N. L. XIV. c. 2. Vol. III. p. 5. ed. Bipont.

*(V. 14.)*

חנוי כלע. Auſſer hier kömmt es nur *Jer.* 49, 16 und *Obad.* 3 vor, wo es die LXX und *Vulgata* ὀπαὶ τῶν πετρῶν, *fiſſurae petrarum* überſezen. So auch in unſerer Stelle der *Syrer* und die *Vulgata*. *Schultens* erkläret es bei *Eſai.* 19, 17. durch *aſyla petrarum*, von Arabiſchen حصا *confugere*. Ich gebe der erſten Ueberſezung den Vorzug, ohne eben der leztern ihren Werth abzuſprechen.

בנחר המדרגה. „In des Abhangs Höle," d. i. in der unzuganglichen Höle am Abhang. Daſs man נחר *Höle, Schlupfwinkel* u. ſ. überſezen durfe, bedarf keines Beweiſes. — מדרגה *der Abhang*, nach dem arabiſchen درج *gradatim ascendit*. Dieſelbe Bedeutung hat auch das ſyriſche ܕܪܓ.

*(V. 15.)*

שעלים. Ob es *Schackale* (bei den Perſern und Arabern شغال), womit *Simſon*, der angeſtaunte Herkules der Israeliten, wie im B. der *Richter* Kap. 15 erzählet wird, den Philiſtern einen ſo beträchtlichen Schaden zufügte; oder *Füchſe* ſind? daruber ſtreitet man. *Bochart* im Hieroz. P. I. Lib. III. cap. 13. p. 855., und nach ihm

ihm ein grofser Theil unſerer verdienſtvollſten neueren Philologen, behauptet das erſtere. Und in der That, ich wüſste nicht, welche Gründe von Gewicht man in Anſehung der angeführten Stelle im B. d. R. gegen dieſe Meinung vorbringen könnte; da die Schackade in Judäa, vorzüglich aber in Paläſtina, in der Gegend um Cäſarea, ſo häufig ſind *), daſs man zuweilen mehrere Hunderte derſelben beiſammen ſieht. *Faber* ſucht das leztere zwar in der *Archäologie der Hebr.* Th. 1. S. 140 fg. und zum *Harmar* Th. 2. S. 272 zu bezweifeln; allein ein zuverläſſigerer Gewährsmann, der alſo auch um ſo mehr Glauben verdient, *Haſſelquiſt*, ſagt ausdrücklich in ſ. R. nach Paläſt. S. 271 u. 550: „majori copia invenitur juxta Iaſſan, circa Gazam (alſo im Lande der Philiſter) et in Galilaea." Vgl. *Niebuhr's* Beſchreib von Arabien, S. 166. *Michaelis's* Anmerk. zu B. d. R. 15, 3. *Büſching's* Erdbeſchr.

*) Auch in Syrien findet man ſie in grofser Zahl, und einer der neueſten Reiſebeſchreiber, Herr *Volney*, ſagt von ihnen: „en Syrie on les nomme *Oudoni*, par imitation de ſon cri." Dies iſt, nach Hrn. R. *Michaelis's* Bemerkung (Neue Or. Biblioth. Th. 4. S. 159), nichts anders, als das bekannte arabiſche بنو الوبر (Golius 192), wovon *Bochart* weiter nachzuſehen iſt. In Aegypten nennt man ſie, wie *Volney* gleichfals berichtet, *Dib* (ذيب). Das leztere muſs man wiſſen, wenn man nicht in *Lockmann's* Fab. 36 ذيب mit *Erpenius* und *Schultens* unglücklich durch *Wölfe* überſezen will.

beſchr. Th. 5. S. 327. und *Oedmann's* Sammlung aus der Naturkunde zur Erklär. der heil. Schrift, zweites Heft, , aus dem Schwediſchen (ſchlecht) überſezt von *D. Grönning* (Roſtock und Leipzig 1787) Kap. 2. Eine Abbildung von dieſem Thier ſ. in *Müllers* Linn. Taf. 30. Fig. 1, auch bei *Kaempfer* in den Amoenitat. exot. und in *Niebuhr's* See- und Landreiſe durch Oſtindien, S. 181. 293. — Inzwiſchen ſeh' ich denn doch keine Nothwendigkeit ein, *auch hier* unter שעלים Schackale zu verſtehen. Offenbar erſcheint hier der *Fuchs*, der berüchtigte Traubenfreſſer, wie ihn ſogar die Fabel darſtellt, am rechten Orte.*) Und ſollte das Anſehen der alten Ueberſezer, das man doch ſonſt ſo oft entſcheiden läſst, hier nicht gelten? Einſtimmig dachten ſie beim Wort שועל *an den Fuchs*. Doch um nicht weitläuftig zu werden, verweiſe ich auf Hrn. D. *Hufnagels* 4. Anhang zu ſ. Ueberſ. des h. L. und Repertor. Th. 10. S. 245—250, und bemerke hier nur noch, daſs der Fuchs auch im Arabiſchen dieſen Nahmen hat: ثُعَالَةٌ. So ſteht z. B. in *Timur's* Leben, Th. II. 120, 6. u. يا ثعالة, eine Scheltformel: *O, du Fuchs!*

Im

*) Der Schackal iſt freilich, wie man aus *Bochart's* Hieroz. weiſs, den Trauben auch ſehr gefährlich; aber der Zuſaz: קטנים *die kleinen* entſcheidet denn doch für die Bedeutung: *Füchſe*; denn die Schackale ſind gemeiniglich etwas gröſſer, als die Füchſe.

Im Syriſchen heiſst er ܫܥܠ, das nach einer bekannten Verwechslung des hebräiſchen שׁ in das ſyriſche ܣ, mit שׁוּעָל übereinkömmt.

*(V. 17.)*

ונסו הצללים. „Doch wenn die Schatten weichen," d. i. wenn der Tag beginnt. Das ו vor נסו überſez' ich: *doch*; wie man es als allgemeine Uebergangspartikel öfterer überſezen ſollte.

*(Kapitel III. Vers. 4.)*

אל בית אמי, d. i. in's Harem, worin ſich die Töchter bei ihren Müttern befanden. Vgl. *Ruth* 1, 8. — חדר iſt h. l. vermuthlich ein beſonderes Zimmer des Harems.

# Sammlung
von
# LIEDERN DER LIEBE
im
Geſchmacke Salomo's.

DRITTES BUCH.
## Von Kap. III, 6 — V, 2.

### I.
*(Kap. III, 6 — IV, 5)*

Wer iſt's, der von der Ebne ſich erhebet,
Wie Saulengrader Rauch?
Der Myrrhen und des Weihrauchs Wohlgeruch,
Der alle Krämerwurze übertrift,
Verbreitet ſie umher. —
Seht das Bette Salomo's!
Sechzig Starke ſtehen um es her
Aus den Tapfern Israels
Alle mit dem Schwert bewafnet,
Und des Krieges kundig,
Trägt's ein jeder an der Seite

Für

Für der Nächte Schrecken.
Der König Salomo liefs dieſes Bett ſich machen
Aus Holz vom Libanon.
Silbern waren ſeine Säulen,
Das Geſtelle war von Gold,
Purpurn war die Decke,
Und die Mitte ſchmückte die Geliebte
Aus den Mädchen ſeiner Königsſtadt.
Gehet hin, Zionitinnen!
Seht den König Salomo
In dem Blumenkranze,
Den ihm ſeine Mutter wand
An dem Tag der Hochzeitfeier,
An dem Tag der Herzenswonne.
Schöner noch biſt du, mein Liebchen!
Siehe! ſchön biſt du.
Deine Augen wie ein Taubenpaar
Unter deinem Schleier;
Deine Locken gleich der Ziegenheerde,
Die am Berge Gilod ruht;
Deine Zähne wie die Schäflein nach der Schur,
Wenn ſie aus der Schwemme ſteigen,
Alle Zwillinge gebährend,
Und nicht eins iſt kinderlos;
Purpurfäden deine Lippen,

Deine

Deine Sprachorgane lieblich;
Wie der Riz an dem Granat,
Unter'm Schleier deine Wangen.
Dein Hals gleicht David's Thurm',
Zur Waffenburg errichtet:
An ihm hangen tausend Schilde,
Und der Helden Spiefse alle;
Deine Brufte zwo Gazellen,
Zwillinge von einer Mutter,
Unter Lilien weidend.

## II.

*(Kap. IV, 6—11.)*

Bis sich der Tag abkühlet,
Und sich die Nacht zur Erde senkt,
Will ich zum Myrrhenberge,
Zum Weihrauchhügel geh'n.
(Da red' ich so mein Mädchen an:)
Ganz schön bist du, mein Liebchen!
Ganz fehlerlos bist du.
Komm' vom Libanon, o Braut!
Komm' vom Libanon!
Komm' und blicke von Amanas Gipfel,
Und von Senir's und von Hermon's,

Von

Von dem Aufenthalt der Löwen
Und dem Leoparden Berge!
Mein Herz haſt du verwundet,
Meine Schweſter, meine Braut!
Du haſt mein Herz verwundet
Mit einem deiner Blicke,
Mit einer Kett' an deinem Hals.
Wie ſchön iſt deine Liebe,
Meine Schweſter, meine Braut!
Wie lieblicher als Wein!
Und deiner Salben Wohlgeruch
Als alle Würze!
Ein Honigfluſs ſind deine Lippen, Traute!
Unter deiner Zung' iſt Milch und Honig;
Der Geruch von deinen Kleidern
Gleicht dem Wohlduft Libanon's.

## III.

*(Kap. IV, 12 — V, 1.)*

Ein verſchloſſ'ner Garten,
Meine Schweſter, meine Braut!
Ein verſchloſſ'ner Quell biſt du,
Und ein Brunnen zugeſiegelt.
Was du hervorbringſt, iſt ein Paradies

Von Granaten, mit gewürzter Frucht,
Mit Cypern und mit Narden.
Nardus, Crocus, Kanna, Zimmamom,
Mit Weihrauchbäumen mancher Art;
Aloe und Myrrhen,
Nebst den trefflichsten Gewürzen; —
Gleich dem Gartenbrunnen du,
Gleich dem Quell lebend'ger Wasser,
Rieselnd von dem Libanon. —
Auf, o Nordwind!
Südwind fleuch,
Und durchwehe meinen Garten,
Der von Würzen fliesst.

*Das Mädchen.*

So komm' mein Trauter nur in seinen Garten.
Und koste seine edle Frucht!

*Der Jüngling.*

Ich komm' in meinen Garten,
Meine Schwester, meine Braut!
Dann pflück' ich meine Myrrhen
Und mein Gewürze ab;
Von meinem Manna eff' ich dann,
Und koste meinen Honig;

Dann

Dann trink' ich meinen Wein,
Und trinke meine Milch.

*Eine Stimme der Theilnehmung*
*(Kap. V, 1.)*

Eſſet, Traute, trinket,
Und berauſchet euch, ihr Lieben!

## Anmerkungen
zum
zweiten Buch.
Von Kap. II, 8 — III, 5.

### *Kapitel III.*
*(V. 6.)*

תימרה. *Eine Säule*, vom Stammwort ימר *extulit*; oder nach dem chaldäiſchen חמר, das vom ſäulenförmig aufſteigenden Rauch gebraucht wird. Die Worte כתימרות עשן überſeze ich mit dem ſeeligen *Mendelsſohn*: „wie ſäulengrader Rauch."

*(V 9.)*

אפריון, das der *Syrer* ܦܣܓܐ *ein Thron* überſezt, halt ich für ſynonim mit מטה *das Bett* — im 7ten Vers, welches leztere Wort die meiſten unter den alten Ueberſezern ſo ausdrücken. Auch bei den Talmudiſten hat אפריון dieſe Bedeutung. Die LXX. φορειον, *eine Sänfte.*

Ich wag' es nicht, hier etwas mit Gewisheit zu bestimmen, oder der Meinung der LXX, denen die meisten unter den neuern Interpreten beitreten, geradezu zu widersprechen; da zum wenigsten in den spätern Zeiten solche Sänften bei den Lacedämoniern im Brauch waren, wie man aus der von *Biel* im Thesaur. philolog. s. v. φορεῖον aus *Athenaeus* angeführten Stelle (Lib V. c. 5.) sehen kann: „Ταύτας δ' ἐξῆς ἐκφέρειν τὸ χρυσοῦν μὲν φορεῖον εὐδοκιμοῦσα γυναικὶ, ἀργυροῦν δὲ πενταετηρικαῖς καὶ ἡμιόνοις πολυτελῶς διεσκευασμένοις." Vgl. *Athen.* L. 5, c. 10. und *Scheffer* de Re vehic. L. II. c. 5.

(*V.* 10.)

אהבה. Ich lese hier אהֻבָה, *die Geliebte.* So überflüssig diese Vertauschung der Vocale Kap. II, 7. ist, so nothwendig und passend ist sie in diesem Vers, wo sie der Zusammenhang erheischt. — Hr. D. *Hufnagel* behält die gewöhnliche Punktation bei, und bemerkt bei אהבה: Ohne Blasphemie *der Kupido* der Hebräer. Schon *Grotius*, dessen Beifall Lohn genug für das Anathema der Schwachen ist, macht die wahre Bemerkung: media lecticae amorum historias habuit aeu pictas." Wäre die Bedeutung von אפרין *das Bett* entschieden, so würd' ich ohne alles Bedenken meiner Erklärung den Vorzug geben.

(*V.*

*(V. 11.)*

עטרה. *Der Hochzeitskranz* — wahrſcheinlich aus natürlichen Blumen gewunden — welcher in frühern Zeiten ſowohl der Braut, als dem Bräutigam aufgeſezt wurde, wie man aus unſerer Stelle und *Ezech.* 16, 12. ſieht. Vgl. *Iken* Antiq. Hebr. p. 409. *Spoerl* de ornamentis ſponſi ſponſaeque. *Hirt* de coronis apud Ebraeos nuptialibus und *Bochart.* Geogr. ſacr. P. II. L. I. c. 25.

## *Kapitel IV.*

*(V. 1.)*

מבעד לצמתך. „Unter deinem Schleier." So überſezt *Symmachus* צמה im 3ten Vers: κα-λυμμα, und die *Alexandriner Eſai* 47, 2.: κα-τακαλυμμα, denen auch Hr. *Juſti* in der leztern Stelle folgt:

„Leg' ab den Schleier, — laſs die Locken fliegen!"

S. Triumphgeſang über Babylon — von *Karl Wilh. Juſti* (Marb. 1789) S. 19 und S. 48 — 50. Hr. *Kleucker*, der hier etymologiſch zu Werke geht, überſezt צמה *Haarlocken*, nach dem arabiſchen ضم in fasciculum colligavit. So auch *Herder* und *Paulus.* Allein da das Zeitwort ضم auch *contrahere*, *conſtringere* heiſst (ſ. Vita Timuri II. 260. 14): ſo läſst ſich die Bedeutung des Schleiers mit der nämlichen etymologiſchen Zuverläſſigkeit davon ableiten.

שנלשו

שנלשו vom Verb. נלש *ruben*, nach dem arabiſchen جَلَسَ *ſedit* etc.

**נלעד**. *Gilead*, ein kräuterreicher Berg, wahrſcheinlich in der Nähe des Euphrats, oder eigentlich zwiſchen dem Jordan und Euphrat gelegen. Eine Berechnung von der Lage dieſes Berges ſ. in Hrn. R. *Michaelis's* Abhandl. von der Schaafzucht der Morgenländer §. 13. in ſeinen vermiſchten Schriften Th. 1. n. 6.

*(V. 2.)*

**קצובות**. *tecens tonſae* ſc. oves — vgl. den Syr. LXX. u. *Vulg* — von קצב *ſecare*, wie das arabiſche قَصَبَ. Auch Hr. *Kleuker*: *entwollt*. Nur glaub' ich die Worte: כעדר הקצובות beſtimmter zu überſezen: „Wie die Schäflein nach der Schur," wegen dem folgenden שעלו מן הרחצה „wenn ſie aus der Schwemme ſteigen." *Lowth* verſteht, nach *Bochart* und *Clericus*, unter קצובות oves praeciſe aequales; aber wie unnatürlich und erkünſtelt! Nicht viel beſſer überſezt *Michaelis* *): oves potu prohibitae. Es iſt wahr, das arabiſche Zeitwort قصب heißt auch *bibere prohibuit* pecudem; allein iſt deswegen eine Bedeutung immer die ſchicklichere, weil

*) S. die 134te Note zu *Lowth* de ſacra Poeſ. Hebr. P. II. p. 634. der zwoten Götting. Ausg.

weil ſie ſich im arabiſchen, oder irgend einem andern, mit dem hebräiſchen verwandten Dialekte findet? Wie oft könnte man dann nicht die heiligen Reſte der hebräiſchen Schriftſtellerwelt entweihen! Ueberhaupt ſollte man, meines Dafurhaltens, nie ſo eigenmächtig da Bedeutungen aus dem Arabiſchen u. ſ. w. herüberhohlen, wo man mit der Sprache, aus der man überſezt, noch gar wohl auskommen kann, wie bei אָב der Fall iſt. Mich dünkt — dieſe Bemerkung ſey mir vergönnt! — und vielleicht kommt es mehrern ſo vor, daſs wir noch keine genau und feſtbeſtimmte Regeln haben, nach denen man die übrigen morgenländiſchen Sprachen auf's Hebräiſche anwenden könnte. Manches Wort im Arabiſchen z. E. erhielt im Laufe der Zeit eine neue Bedeutung, oder dieſe Bedeutung wurde daran gereiht. Darf ich nun dem nämlichen Wort, wenn es im Hebräiſchen vorkommt, die Bedeutung des arabiſchen geben? Muſs ich da nicht ſtets Gefahr laufen, den Sinn des Schriftſtellers gänzlich zu verfehlen? Ich habe für's Gegenwärtige kein förmliches Beiſpiel in Bereitſchaft, wodurch ich dieſe Behauptung in ihr gehöriges Licht ſezen könnte. Vielleicht aber mach' ich künftig einmal an mehrern Wörtern eine Probe.

מְתֹאמֹת. διδυμιουσαι. Zwillinge gebährend, vom Verbum תָּאַם im Arabiſchen تَوْءَمَ, ſocium habuit in partu fratrem. — *Lowth:* omnes inter ſe gemellae, d. i. „alle ſich einander

der gleich." ziemlich paſſend, wenn es unmittelbar von den Zähnen zu verſtehen wäre; allein hier im Bilde geht es natürlich auf die Schaafe, und wer wollte von denen ſagen: omnes inter ſe gemellae!

ושכלה אין בהם. *Lowth:* Neque eſt ulla pari ſuo orba! „keinem fehlet ſeines Gleichen." Ich ziehe aber die Ueberſezung der LXX vor: καὶ στεῖρα οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς, *und nicht Eins iſt kinderlos.* Denn שכול im Poem. שכלה bedeutet *ſeiner Kinder beraubet, kinderlos*, wie's in mehrern Stellen vorkommt, vgl. *Spr. Sal.* 17, 12. und *Jerem.* 18, 21.

(*V.* 3.)

מדברך נאוה. „Lieblich deine Sprachorganen. מדבר mit *Schultens: Sprachorganen*, Sprachwerkzeuge. S. *Schultens* Animadverſ. philoleg. ad h. l.

(*V.* 4.)

כמגדל דויד — — הגבורים. *Lowth* *) erläutert dies Bild vortreflich; „Cervix procera, erecta, excelſa, ad elegantiſſimas, ſymmetriae leges exacta; auro, gemmis, unionibus ornata; pulcherrime confertur cum turre aliqua in arce Sionis, editiore, notaeque elegantia, nec ſtructura minus quam ſupellectile decora; ubi varii generis arma ordinate thelis affixa erant. Vgl. *Michaelis's* wohlgerathene Vertheidigung dieſes Bildes

*) De ſacra Poeſ. Hebr. P. II. p. 636. der zwoten Gottinq. Ausg.

Bildes ib. not. 136 und *Herder's* Lieder der Liebe, S. 45.

תלפיות. Aedificanda ad arma ſuſpendenda. *Mendelsſohn*, dem ich hier folge, giebt es: *Waffenburg* oder Arſenal. Am gewöhnlichſten leitet man's von תלה *aufhangen*, und פיות ab, das nach dem arabiſchen فَلَا *fidit, diffidit* (denn im Hebräiſchen kommt das Stammwort nicht vor), *Schwerter* u. ſ. w. bedeutet.*) — Die LXX. wuſsten nichts mit dem Wort anzufangen. Sie ſchrieben es daher ab θαλφωδ. Der *Syrer*: ܠܒܛ das, wie Repertor. Th. 10. S. 274 richtig bemerkt wird, mit dem griechiſchen τυχος, ſo wohl der Orthographie als Bedeutung nach, übereinkommt.

שלשים, das man insgemein, wie das vorhergehende מגן, *Schilde* überſezt, glaub' ich ohne allen Zwang hier *Spieſſe* überſezen zu dürfen. Ich vergebe dadurch dem Parallelismus nichts; denn es iſt nicht ſchlechterdings nothwendig, daſs das zweite Glied gerade das nämliche ſage, was ſchon im erſten ſteht; wenn nur das Bild des Dichters nicht durch zerriſſen wird. Nach meinem Urtheil gewinnt es vielmehr durch die leztere Ueberſezung: da *Schilde* und

*) Vielleicht dürfte hier auch die Herleitung von تلف periit, perdidit [exitialia ſc. arma] applicirt werden.

und *Spieſſe* alsdann hier für allerlei Waffen überhaupt ſtehen, das ſich zu חלפיות, in der angenommenen Bedeutung, ohnehin am beſten ſchickt. Endlich wird auch die von mir gewählte Ueberſezung von שלטים noch durch das arabiſche Zeitwort سَلَطَ oder سَلَّطَ, das nicht nur dominatus eſt, ſondern auch *acutus, longus fuit* heißt, beſtätiget.

*(V. 6.)*

ונסו הצללים „Und wenn die Schatten weichen." Das ſchickt ſich aber nicht gut zum vorhergehenden עד שיפוח היום, wenn man es anders von der Abendkuhle verſteht, das mir doch hier am wahrſcheinlichſten zu ſeyn ſcheint. Ich leſe daher lieber ונסו הצללים *und ſich die Schatten niederſenken*, d. i. und ſich die Nacht zur Erde ſenkt. *Döderlein* zog dieſe Leſeart ſchon Kap. 2, 17. des Parallelismus wegen vor. Da iſt ſie nach meiner Ueberſezung entbehrlich, aber mit dem Sinn des heiligen Sängers ganz übereinſtimmend.

הר המור. *Der Myrrhenberg*, worunter, wie man aus dem 8ten Vers ſieht, der Dichter den gewöhnlichen Aufenthalt ſeiner Geliebten, den Libanon, verſteht. *Hufnagel* glaubt indeſſen den *Myrrhenberg* und Weihrauchhügel *nicht im Libanone* ſuchen zu müſſen. Aber ſollte dieſer Gelehrte dem Verfaſſer hier nicht einen Gedanken unterſchieben, den er, zum wenigſten

nach

nach meiner Einſicht, wohl ſchwerlich gehabt haben kann? Eine Allegorie, die für unſern Sänger, wofür ich übrigens alle Achtung hege, viel zu fein iſt, und die ich deswegen auch eher, bei *Wieland* ſuchen würde. *)

(V.

* Ich will ſeine eignen Worte herſetzen. „Wenn der Leſer, heißt es Th. 10. S. 277 des Repetitor., ſich mit der Grundidee, alſo mit dem Sinn des Bildes, vertraut macht, ſo wird er kaum den Gedanken verdrängen können: *Vielleicht iſt hier Anwendung des Bilds auf die Empfindung des Liebenden.* Er malt die ſanfte keuſche Braut ſeines Mädchens unter dem Bilde der jungen Gazelle — denn auch ſie iſt *ſchüchtern* und *zart*. Dort, wo ſie weiden, die beiden ſanften Gazellen auf der lachenden Weide (בשושנים) wünſcht er ſich bis am Abend zum Myrrhenberge, zum Weihrauchhügel; find' ich ſo, daſs גבעת חלבונה und הר המור und בשושנים der Weide *dieſer Gazellen* beſtimmt ſind, *ſie weiland genug zu malen:* ſo darf ich, ohne das tertium comparationis zwiſchen Hügel und Bruſt anzugeben, die Idee des Liebenden: *Läg' ich an deinem Buſen!* beſtimmen. Und in dieſem Augenblick, wo ſeine Empfindung ſo ſtark wird, vollendet er mit einem Zug das Gemälde, der Gefahr auszuweichen, die beim Detail in ſeiner Lage kaum zu vermeiden iſt. So erklär' ich mir das Raſche, Abgebrochene der 7ten Strophe:

Ganz ſchön biſt du, o Taube!
Ganz ohne Tadel, —

das bei der Ueberſicht des Ganzen auffällt, *weil man Detail gewohnt iſt.*" Vgl. Ueberſ. v. d. St.

(*V. 4.*)

אתי. *Mit mir.* Gewöhnlich aber hält man es für eine enallage perſonae ſtatt אתך und überſezt: *mit dir.* Die LXX ſahen es vermuthlich als ein Verbum an; und dann wär' es die 2. ſing. foem. imperat. Conj. I. von אתא, das, wie das arabiſche أَتَى für أَذَوَ und das ſyriſche ܐܬܐ *kommen* bedeutet. Das leztere iſt mir am wahrſcheinlichſten.

אמנה *Amana*, jezt *Barady*, bei den Griechen χρυσορρόας, ein Fluſs, der ſich auf der Spize des Libanus ergoſs; daher, wie aus unſrer Stelle wahrſcheinlich wird, dieſe Bergſpize ſelbſt den Nahmen *Amana* erhalten hat. Eben ſo ſind auch שניר (Senir) und הרמון (Hermon) Nahmen von verſchiedenen Gipfeln deſſelben Berges. *Senir* heiſst nämlich der Theil des Libanons, welcher zwiſchen *Emeſſa* und *Baalbeck*, oder mit der bekannteren griechiſchen Benennung: *Heliopolis*, das uns noch in ſeinen Ruinen Bewunderung einflöſst, gelegen iſt *; — und *Hermon* der

* Im Arabiſchen heiſst er سنير, wie man dieſen Nahmen bei *Abulfeda* findet. Sollte er vielleicht die nördlichen höheren Spizen des Libanons andeuten, die *Volney* unter dem Nahmmen *Sannin* [arab. سنين *der ſpize Berg*] verſteht? S. *Volney*

der Theil des Libanus auf der Morgenſeite des Iordan's. Mehreres vom Libanon ſ. in *Buſching's* neuer Erdbeſchreib. Th. 5. erſte Abth. S. 244. und in *Michaelis's* Moſ. Recht. Th. 1. §. 25.

*(V. 9.)*

לבבתני. Die LXX.: *καρδιωσας με.* Ich überſeze mit der *Vulgata:* vulnerasti cor meum. Der *erſte* Grund für die Richtigkeit dieſer Ueberſezung iſt ihre Schicklichkeit zum Zuſammenhang, und der *zweite* die Analogie. Von ſo vielen Nahmen der Glieder ſtammen Verba her, die eine Verwundung derſelben andeuten. Z. E. זנב *der Schwanz*, davon זנב *den Schwanz verwunden* oder abhauen. עורף *das Genick*, davon ערף *das Genick brechen*, wie im Arabiſchen صدر *die Bruſt* und das Verbum davon صدر *die Bruſt verwunden.* بطن *der Bauch*, davon das Denominativum بطن einen auf den Bauch ſchlagen, denſelben verwunden u. a. m. So ſingt *Anakreon:*

σφαιρες δε καινος αλλος
απ' ομματων βαλων με.

*Anacr.* Carm. Od. XVI, 6. 7. Vgl. *Weiſſe's* ſcherzh. Lieder im 3ten Buch: *der Soldat.*

(V.

*Volney* Voyage en Syrie et en Aegypte, pandant les annees 1783. 1784. 1785. etc. [a Paris 1787. 2 Thle.] Th. 1. S. 266. fg.

(V. 10.)

בשם. Aroma odoratum. So viel ich weiſs, nehmen alle Auslger dies Wort für den allgemeinen Nahmen *wohlriechender Gewürze*. Nur nach Hrn. Oberkirchenrath *Veltheim* in ſeiner Ueberſ. des H. L. (Braunſchw. 1786) ſoll es zugleich die beſondere Bedeutung des Balſambaums haben, aus בושם *in ihm iſt ſüſſer Geruch*, und damit das arabiſche بلسان für بلسام übereinſtimmen. Eine Bemerkung, die wegen ihrer Gezwungenheit und minderen Wichtigkeit ſchwerlich jemals groſſen Beifall erhalten wird.

(V. 11.)

נפת — — לשונך

„Ein Honigfluſs ſind deine Lippen, Traute!
Unter deiner Zung' iſt Milch und Honig."

Hr. R. *Michaelis* findet in dieſen Worten einen ſehr unzüchtigen Sinn; denn er denkt dabei, was meines Wiſſens freilich ſchon mehrere gethan haben, an den ſogenannten *florentiniſchen Kuſs*. ſ. Or. Biblioth. Th. 8. S. 170. Mit Recht fragt Hr. Prof. *Paulus*: „An was ſoll man aber denken, wenn der Pſalmiſt vom Gegentheil ſagt: Otterngift iſt unter ihren Lippen? — Repertor. Th. 17. S. 161. — Kurz, der Gedanke, der in dieſem Bilde liegt, iſt entweder:

Wie Honig, ſüſs iſt deines Mundes Kuſs,
Holdſelig deiner Stimme Laut —

oder es drückt überhaupt nur die Anmuth der Stimme aus, wie das Homeriſche: γλυκερὴ ἀ ἀπερώνατος ἐκ στόμα. Das leztere iſt mir am wahr-

wahrſcheinlichſten. So ſingt *Theokrit* VIII, 82:

αδυ τι το γομα σευ και ιδριμος ω Δαφνι φωνα
κειστευ μιλτοιμιν τον ακκιμιν, η μελι λειζειν.

Nach der ſchönen Ueberſezung des Grafen von *Stollberg*:

Süſs ſind deine Lippen, o Daphnis, lieblich die Stimme;
Lieblicher iſt es, dich ſingen zu hören als Honig zu ſaugen.

*(V. 12.)*

גן נעול — „Ein verſchloſſ'ner Garten" u. ſ. w. Wer nur einige Bekanntſchaft mit dem Orient hat, weiſs, wieviel man da auf Gärten und Brunnen hält, und mit welcher Sorgfalt man ſie zu verwahren ſucht. Mit ihnen wird daher die Geliebte verglichen. Das Bild enthält alſo den nämlichen Sinn, den das von *Hufnagel* aus *Lucilius* angeführte *ſignata virgo* hat: Rein und unſchuldsvoll biſt du. — Ganz im Kontraſt mit der oben angezogenen *Michaeliſchen* Erklärung des vorhergehenden Verſes.

*(V. 13.)*

שלח bedeutet a) allerlei Geſchoſs oder Waffen, womit man dem Feinde zuſezt, wie das arabiſche سلح im *Coll.* سلاح oder اسلحة. b) *Ein Produkt, Gewächs* eines Baumes u. ſ. w. Daher auch hier die LXX. שלחיך ἀποστολαι σου deine *Produkte* oder *Gewächſe* über-

überſezen. Ihnen folgt, wie gewöhnlich, der Araber: رسايلك وبستان دز ثمر اطراف الاغصان. Die beiden leztern Worte haben ihr Daſein einer falſchen Leſeart im Griechiſchen zu danken. S. Repertor. Th. 10. S. 116. — Der *Syrer* drückt das Wort im *Singular* aus: هامدلحس.

פרדס. *Ein Luſtgarten.* Bei den LXX: παραδεισος. Mehreres kann man von der Bedeutung dieſes Worts in *Biel's* Theſaur. philol. P. III. p. 19. nachleſen. Es findet ſich auch im Perſiſchen, Arabiſchen (فردوس) und Aramäiſchen (פרדיסא). Nach einigen iſt es daher perſiſchen, nach andern aramäiſchen Urſprungs. Ich will hier nichts beſtimmen, oder eine neue Vermuthung aufſtellen, die ich nicht mit gültigen Gründen zu unterſtüzen weiſs. So viel iſt indeſſen höchſt wahrſcheinlich, daſs es ein nicht in der hebräiſchen Sprache einheimiſches, ſondern aus einer andern entlehntes Wort iſt; denn man lieſst es nur in denjenigen Büchern des alten Teſtaments, die zu einer ſolchen Zeit verfaſst worden ſind, wo die hebräiſche Sprache ſchon von ihrer ehemaligen Reinheit herabgeſunken, und häufig mit ausländiſchen Wörtern angefüllt war. Vgl. *Pred.* 2, 5. *Nehem.* 2, 8. u. a.

*(V. 14.)*

קנה. *Kanna, Würzrohr*, wie der *Chaldäer:* קנהבוסמא. Arabiſch قَنَاةٌ Vita *Tim.* 18, 15.

קנמון.

קנמון. *Zimmt*; κιννάμωμον. *Heſych.* erklärt es: Κιννάμωμον, τὸ τῶν λιβάνων, ἢ τὸν εὐωδιαστικὸν λιβανον καὶ ὀρὸς, καὶ τὸν εὐωδιαστὴν. S. *Urſini* Hiſt. Plant. Bibl. L. III. c. 5. P. 219 und *Hilleri* Hierophyt. P. I. p. c. 52. p. 440 fg.

אהלות. *Ahallochum*; das im Orient zum Räuchern ſo unentbehrliche Aloeholz, *Xylaloe*. Vorzüglich wird es, wie *Harmar* bemerkt, kurz vor dem Ende eines Beſuchs gebraucht, um durch ſeinen Wohlgeruch den Gäſten die lezte Ehre zu erweiſen. Unter allen handeln folgende Bücher am beſten und ausführlichſten vom Ahallochum. *Celſii* Hierob. Tom. I. p. 135—171. *Rumphii* Herbar. Amboinens Tom. II. L. II. cap. 11—13. pag. 29—40. *Faber's* Beob. über den Orient, Th. II. S. 76. *Michaelis* Supplem. ad Lex. Hebr. Nro. 35. *Hufnagel's* Ueberſ. des H. L. Anhang 5. S. 110—112. u. a.— Eine Abbildung von einer noch nicht ausgewachſenen Aloe ſiehe bei *Kaempfer* in den Amoenitatib. exoticis p. 902.

*(V. 16.)*

עורי־־־תימן־־־ „Auf, o Nordwind! Südwind fleuch" u. ſ. w. Bei dieſen Winden iſt, wie *Döderlein* irgendwo ſchön und wizig bemerkt, die Einbildung der Ausleger ſchon in groſe Stürme gerathen, ohngeachtet die Erklärung ſehr leicht iſt, wenn man bedenkt, daſs ſie die erfriſchendſten und angenehmſten Winde des Orients ſind. *Kleucker* findet in dieſem Vers den Gedanken: durchwehet, ihr Winde, von allen Seiten den Garten, daſs der Duft der Ge-

würze deſto ſtärker werde. Ich ſupplire aber vor יזלו mit Hrn. Prof. *Paulus* אשר, *deſſen Würze fließen*, nicht: ut fluant. „Das konnte nemlich kein Saphon und kein Theman machen. Nur kuhl und an enehm ſoll der Wind den Garten machen, und ſeine Wohlgerüche dem Geliebten entgegen wehen" u. ſ. w. Repertor. Th. XVII. S. 162. etc.

## *Kapitel. V.*

### *(V. 1.)*

יער, das auch *1. Sam.* 14. 27 vorkommt, überſezt man gemeiniglich ſchlechthin *Honig* oder *Honigſcheibe*. Am angeführten Ort geben es die alten Ueberſ. einſtimmig durch *Honigkuchen* oder *Honigſchiebe*. Die LXX: κηριον τε μελιτος. Die *Vulgata*: favum mellis. So auch der Araber: شهد, *Syrer*: ܕܒܫ̈ܐ; und der *Chaldäer*: קנה דרבושתאי *nidus mellis*, d. i. favus. Auch *Kimchi* definirt es raſch weg: eſt placenta mellis, ex qua educunt mel. In unſerer Stelle überſezen es die LXX — ich weiſs nicht, aus welchem Grunde? κηρον μου, und mit ihnen der *Araber*: حبزي *mein Brod*, oder in der allgemeinen Bedeutung: *meine Speiſe*. *Symmachus*, mit wenigem nicht zufrieden, δρυμον μου, *meinen Wald*. Der Syrer: ܕܒܫ̈ܝ, und nur die *Vulgata*: favum cum melle meo. Woher dieſe Verſchiedenheit komme? laſs' ich hier ununterſucht. So viel aber muſs', denk' ich,

ich, jeder beim erſten Anblick einſehen, daſs יער und דבש ohnmöglich Wörter von *gleicher* Bedeutung ſeyn können. Am beſten, glaub' ich, verſteht man mit Hrn. R. *Michaelis* * unter יער μελι αγριον, mel ex arboribus deſtillans, *Baum-* oder *Waldhonig*, wovon, nach *Matth. III*, 4. Johannes der Täufer lebte. Dieſer ſogenannte Baumhonig iſt mit dem in der Bibel weit häufiger vorkommenden *Mannà* einerlei. Bei *Dioſcorides* und *Plinius* Hiſt. Nat. Lib. XI. c. 15. kommt die h. l. genannte Art Honig unter dem Nahmen *mel ericaeum* vor, und macht nach dem leztern die 3te, minder edle Art des Honigs aus.

* Suppl. ad Lex. Hebr. Nro. 1024.

# Sammlung
von
# LIEDERN DER LIEBE
im
Geſchmacke Salomo's.

## VIERTES BUCH.
## Von Kap. V, 2. — VIII, 4.

### I.
*(Kap. V, 2 — VI, 3.)*

Ich ſchlief, da träumte mir
Von meines Trauten Stimme,
Als klopft' er an der Thür:
„Mach' mir auf, o Schweſter!
Du mein Liebchen!
Meine Taube, meine Schöne!
Mein Haupt iſt Thaubenezt,
Soll ich des Kleids entladen,
Auf's neue mich anzieh'n?
Die reingewaſchne Füſſe
Nun wieder ſchmuzig machen? —

Mein

Mein Trauter ſtreckte drauf
Durch die Oefnung ſeine Hand,
Und mein Herz ſchlug' ihm entgegen.
Nun ſtand ich auf,
Dem Lieben aufzumachen:
Myrrhe troffen meine Hände,
Myrrhe rann von meinen Fingern
Auf des Schloſſes Riegel.
Ich machte meinem Lieben auf;
Doch mein Lieber war dahin gewichen.
Ich folgt' ihm nach,
Und ſucht' ihn auf,
Allein ich fand' ihn nicht;
Ich rief ihm zu,
Doch keine Antwort kam zurück.
Die Wächter fanden mich.
Als ſie die Stadt durchſtrichen;
Sie ſchlugen und verwund'ten mich,
Und die Hüter auf der Mauer
Nahmen meinen Schleier mir.
Ich beſchwör' euch,
Mädchen von Ieruſalem!
Treft ihr meinen Lieben an,
Sagt, was wollt ihr ihm verkünden?
Daſs ich — krank vor Liebe bin?

„Was

„Was iſt dein Freund vor andern Freunden?
O Reizendſte der Frauen!
Was iſt dein Freund vor andern Freunden,
Daſs du uns ſo ſehr beſchwör'ſt?"
Mein Freund iſt weis und roth,
Auserkohren aus Myrinden;
Feines Gold umhüllet ſein Haupt.
Kraus gelockt ſind ſeine Haare,
Gleich dem Raben ſchwarz:
Seine Augen gleichen Täubchen
An den Waſſerbächen,
Die in Milch ſich baden,
Und beim Ueberfluſſe ſizen;
Seine Wangen Wurzbeeten,
Angefüllt mit Balſamblumen;
Seine Lippen rothe Lilien,
Die die feinſte Myrrhe trieſen;
Seine Hände goldne Walzen,
Ausgeſchmückt mit Hyazinthen;
Reines Elfenbein ſein Leib,
Das beſezt iſt mit Sapphiren;
Seine Schenkel Marmorſäulen,
Die auf goldnen Fuſſen ruh'n;
Sein Anſehn gleicht dem Libanon,
Der durch Zedern auserleſen;

Sein

Sein Mund ganz Süſſigkeit,
Und alles an ihm wonniglich —
So mein Lieber, ſo mein Freund,
Ihr Ieruſalemitinnen!
„Wohin gieng er dein Lieber?
Du reizendſte der Frauen!
Wohin wand' ſich dein Lieber?
Mit dir wollen wir ihn ſuchen."
Mein Lieber gieng in ſeinen Garten
Zu den Beeten der Gewürze,
Um zu weiden in dem Garten
Und um Lilien zu ſammlen. —
Ich gehöre meinem Lieben,
Und mein Lieber iſt mir eigen,
Der unter Lilien weidet. — —

## II.

*(Kapitel VI, 4—9.)*

Schön biſt du, wie Thirza, Liebchen!
Reizend, wie Ieruſalem,
Und gleich Kriegesſchaaren furchtbar.
Wende von mir deine Augen;
Denn ſie überwält'gen mich.
Deine Locken, gleich der Ziegenheerde,

Die

Die am Gilod ruht;
Deine Zähne wie die Schäflein,
Wenn ſie aus der Schwemme ſteigen,
Alle Zwillinge gebährend,
Und nicht eins iſt kinderlos;
Wie der Riz an dem Granat,
Deine Wangen unterm Schleier.
Sechzig ſind der Königinnen
Und der Konkubinen achtzig,
Und die Zofen ſonder Zahl:
Doch nur eine iſt mein Täubchen,
Meine Schöne,
Ihrer Mutter Auserwählte,
Die ſie einſt zur Welt gebahr!
Die Mädchen ſah'n und prieſen ſie glückſelig,
Selbſt die Königinnen
Und Konkubinen lobten ſie.

## III.

*(Kap. VI, 10 — VII, 7.)*

Wer iſt die, deren Anblick
Der Morgenröthe gleicht?
Schön wie der Mond,
An Klarheit wie die Sonne,

Furcht-

Furchtbar wie ein Kriegesheer?
Zum Mufswald wollt' ich gehen,
Um das Gefträuch am Flufs zu fchau'n,
Zu fehen, ob die Reben trieben
Und die Granaten blühten?
Aber ich vergafs es wieder;
Ganz war ich betäubt
Ob des Heeres Myriaden. —
Kehre, kehr', o Sulamith!
Kehre, kehre wieder!
Dafs wir dich erblicken.
„Was wollt ihr feh'n an Sulamith?"
Die den Kriegesfchaaren Gleiche!
Wie fchön find deine Schritte,
Edles Mädchen, in den Schuhen!
Deiner Hüften Schönheit gleichet
Kettenwerk von Künftlerhand;
Eine runde Schaal' dein Schoos,
Mit Würzwein angefüllt;
(Gewölbt) dein Bufen wie ein Weizenhügel,
Und mit Lilien umfteckt;
Deine Brüfte zwo Gazellen,
Ein Gazellenzwillingspaar;
Dein Hals ein Thurm von Elfenbein;
Deine Augen gleichen Hesbon's Teiche

An dem Thore Bathrabbim;
Deine Nase, wie der Thurm des Libanus,
Auf der Seite nach Damaskus;
Wie der Karmel ruht dein Haupt auf deinen Schultern;
Dein Haar wie königlicher Purpur,
In Flechten aufgebunden. —
Wie schön bist du, wie lieblich
In deinen Freuden, Liebe! —

## IV.

*(Kap. VII, 8—14.)*

Deine Höhe gleicht dem Palmbaum,
Und den Trauben — deine Brüste.
Könnt' — so denk' ich * —
Könnt' ich auf den Palmbaum klimmen
Und ergreifen seine Zweige:
Wie die Trauben an dem Weinstock
Sollten deine Brüste seyn,
Und der Hauch von deiner Nase
Wie der Aepfel Wohlgeruch,
Und dein Gaumen edler Wein —

Das

* אמרתי sc. בלבי

*Das Mädchen.*

Der meinem Trauten wohl behagt,
Und dem Schlummernden
Selbſt beredte Lippen ſchaft. —
Ich gehöre meinem Lieben,
Und nach mir iſt ſein Verlangen.
Komm', mein Trauter!
Laſs die Fluren uns beſuchen,
Laſs uns unter Cypern ruh'n,
Früh' zum Rebenberge wallen,
Sehen, ob der Weinſtock ſproſst?
Ob ſich Rebenblüten zeigen?
Ob auch die Granaten bluh'n?
Dort ſchenk' ich dir meine Liebe.
Dudaim duften ſchon,
Und über unſrer Thür
Würzreiche Früchte mancher Art,
Heurige und fernige
Hab' ich dir, mein Trauter, aufbewahrt.

## V.

*(Kap. VIII, 1—3.)*

O, daſs du mein Bruder wäreſt,
Der mit mir an einer Bruſt geſogen

Daſs,

Daſs, wenn ich ihn drauſſen fänd',
Ich dich küſſen dürfte,
Und mich niemand drob verhöhnte!
Und führt' und brächte dich
In meiner Mutter Wohnung,
Die mich hat gelehrt;
Ich tränkte dich mit angeſeztem Wein
Und mit Granatenſaft. — —
Unter meinem Haupt hegt ſeine Linke,
Mit der Rechten hält er mich umſchlungen!

## *Schlummerlied.*

### *(Kap. VIII, 4.)*

Ich beſchwör euch,
Ihr Jeruſalemitinnen!
Machet ſie nicht wach!
Weckt die Liebe nicht,
Bis es ihr von ſelbſt gefällt!

# Anhänge.

*Kapitel VIII, 5—14.*

## I

*Zurückerinnerung an die Jugend der Liebe und Beſchreibung ihrer Macht. (V. 5—7.)*

Wer war's, der von der Ebne ſich erhob,
Auf ihren Freund geſtüzt?
Einſt weckt' ich dich dort unterm Apfelbaume,
Dort, wo die Mutter um dich litt',
Dort, wo ſie dich gebahr.
Präg' wie ein Siegel tief in deine Bruſt,
Und wie ein Siegel mich auf deinen Arm!
Stark iſt die Liebe wie der Tod,
Und feſt ihr Eifer wie die Hölle;
Ihre Pfeile ſind wie Feuer,
Gleich Jehova's Blizen.
Meere löſchen nicht die Liebe,
Ströme reiſſen ſie nicht hin;
Böt' einer auch all' ſein Hab' um Liebe,
Nur Spott und Hohn würd' ihm zu Theil!

## II

*Ein Geſpräch altkluger Brüder über ihre heranwachſende Schweſter, nebſt der letzteren witzen Antwort.*

*( V. 1 — 12. )*

*Erſter Bruder:*

Unſre Schweſter iſt noch klein,
Hat noch keinen vollen Buſen:
Sag, was thun wir unſrer Schweſter,
Wenn ein Freier um ſie wirbt?

*Zweiter Bruder:*

Wenn ſie eine Mauer iſt,
Bau'n wir einen Silberthurm darauf:
Aber iſt ſie eine Pforte,
So ſoll Zederholz ſie ſchlieſſen.

*Die Schweſter:*

Ich bin eine Mauer izt,
Meine Brüſte ſind wie Thürme;
Drum beglückt mich auch ſein Wohlgefallen.
Zu Baal Hamon hatte
Einen Weinberg Salomo.

Den er Hütern übertrug,
Dafs ihm jeder für die Früchte
Tausend Silberlinge brächte.
Doch mein Weinberg liegt vor meinen Augen.
Tausend sei'n für dich, o Salomo!
Die zweihundert für die Hüter deiner Frucht!

## III

*Zuruf des horchenden Liebhabers, der der Göttin seines Herzens ein Lied der Liebe entlocken wollte.*

*(V. 13. 14.)*

*Er:*

Du, die du in den Gärten wohnest!
Deiner Stimme horchen die Gespielen;
Lafs mich hören deine Stimme:

*Sie:*

Eil', mein Trauter!
Der Gazelle gleich,
Gleich dem jungen Hirsch,
Auf die Würzgebürge!

Anmer-

# Anmerkungen

zum

vierten Buch.

Von Kap. V, 2 — VIII, 4.

## *Kapitel V.*

### *(V. 2.)*

אני ישנה ולבי ער. Wörtlich: „Ich ſchlie-fe, doch mein Herz war wach.“ Aber was heiſst das anders, *mit wachendem Herzen ſchla-fen*, als — träumen? Nicht nur dieſe Worte, ſondern das ganze Lied (von Vers 2 bis Kap. VI, 3.) iſt dafür, daſs der Dichter in demſelben einen Traum der Geliebten ſchildere. Es verliehrt demnach das Ganze ſehr viel, wie ſchon *Hufnagel* gegen *Herder* erinnert, wenn man es nicht für eine Traumſzene anſieht, ſondern als Geſchichte behandelt.

### *(V. 4.)*

חור. *Die Oeffnung* (hier wahrſcheinlich das Schlüſſelloch) in der Thür, vom Wurzelwort נחר. Im Hebräiſchen kömmt es gar nicht vor, hingegen im Arabiſchen: نَقَرَ *attrita et foraminibus pertuſa fuit res.* Dem Hrn. Geh. Kirchenrath *Döderlein* gefällt die Bedeutung *foramen* aus dem Grunde nicht, weil eine ſolche Oeffnung wohl ſchwerlich ſo groſs geweſen wäre,

wäre, dafs man mit der Hand hätte hindurchkommen können. Er bemerkt daher, dafs שלח יד nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch auch ſo viel heiſſe, als: „mit ausgeſtreckten Händen um Hulfe flehen." Dies mag ganz paſſend für andre Stellen ſeyn, ohngeachtet mir keine beifällt, in der שלח יד in dieſem Sinne vorkommt; aber hier mit dem Zuſaz: מן החור, den man doch hoffentlich nicht als ganz überflüſſig anſehen wird, möchte dieſe Bedeutung wohl nicht Statt finden. Vielleicht iſt die Schwierigkeit zu heben, wenn man hier eine Synecdoche annimmt, nach welcher der Verfaſſer — vielleicht gar des Rhytmus wegen? — יד für אצבע, das Ganze für den Theil ſezte. Zum wenigſten berichtet *Thevenot*, dafs man im Orient mit einem durch's Schlüſſelloch geſteckten Finger die Stadtthore aufmachen könne. (S. *Thevenot* T. I. L. II, cap. 10). Einen Verſuch der Art wagte vielleicht der Jüngling an der Thür ſeines Mädchens.

ומעי המו עלין.

„Und mein Herz ſchlug ihm entgegen" — oder:

„Und mein Inneres ward dadurch erſchüttert."

Die Worte des Originals laſſen beide Ueberſezungen zu. Doch zieh' ich die erſte der leztern vor, und verſtehe המה vom *Lautſchlagen* oder *Pochen* des Herzens; welches mit der gewöhnlichen in den Wörterbüchern angegebene Bedeu-

tung: ſtrepuit, cum ſonitu tumultuatus eſt, am meiſten übereinſtimmt.

*(V. 5.)*

ואצבעותי. Statt deſſen möcht' ich lieber leſen: מאצבעותי *von meinen Fingern*, und עֹבֶר, das nach den alten Ueberſezern und *Bochart* im Phaleg. p. 136, als Beiwort von סוֹר betrachtet, die Güte der Myrrhe bezeichnen ſoll, עָבַר ausſprechen und h. l. in Verbindung mit מוֹר (Myrrhenöl) *rinnen, flieſſen* überſezen.

*(V. 7.)*

רדיד von der Radix רדד *extendit*. Daſs es hier den Schleier bedeute (ſ. *Schroeder* de Veſtitu mulierum Hebraeorum cap. 21), iſt auſſer allem Zweifel. Aber unter רדיד eine beſondere Gattung von Schleiern, die ſich von denen, welche in der Bibel gewöhnlich unter den Benennungen רעלה צמה, צעיף vorkommen, unterſcheidet, verſtehen zu wollen, iſt, deucht mich, unnöthig. Befriedigend iſt, nach meiner Einſicht, die Antwort auf die Frage, warum hier רדיד und nicht צמה u. ſ. w. ſtehe? Daſs die Dichter ſtatt der gewöhnlichen oft ungewöhnliche, und ſeltner gebrauchte Ausdrücke zur Bezeichnung ihrer Vorſtellungen wählen.

(V.

*(V. 10.)*

דודי צח ואדום

„Mein Freund iſt weis und roth."

Hr. Hofr. *Wieland* würde ungefär geſagt haben; „aus Roſengluth und Lilienſchnee gewoben." — אדם oder voll geſchrieben, אדום, drückt, wie das arabiſche ادم, verſchiedene Arten von rother Farbe aus. S. *I. D. Michaelis* Supplem. ad Lex. Hebr. Nro. 23, und *Golii* Lex. ar. p. 49.

דגול מרכבה

„Auserkohren aus Myriaden."

So geben es ungefär die Alexandriner: εκλελοχισμενος απο μυριαδων, und *Symmachus:* εκλελεγμενος, die *Vulgata:* electus ex millibus, desgleichen auch der *Syrer* und *Aquila.* Doch möcht' ich beinah' eine andere Ueberſezung, die ſich auf das Arabiſche ſtüzet, vorziehen: „Strahlt hervor aus Myriaden;" denn דגל heiſst im Arabiſchen nicht allein *hintergehen, Betrug ſpielen*, welche Bedeutung ſchon *Simonis* im Wörterbuch anmerkt, ſondern es wird auch vom *Strahlen* oder *Blinken* eines Schwerts u. ſ. w. gebraucht. Der Leſer wähle!

*(V. 11.)*

ראשו כתם פז

„Feines Gold umhüllt ſein Haupt."

כתם überſez' ich nicht als nomen ſubſtantivum *), ſondern als die dritte männliche Perſon



*) Die Ueberſezungen der Alten ſ. Repertor. Th. XI. S. 128 fg.

ſon im Singularis des Präteritums der erſten Conjugation von כחם abſcondidit, celavit, *verhüllen*, *umhüllen*, wie das arabiſche كَتَمَ, welches in dieſer Bedeutung hin und wieder im Koran vorkommt. — זהב, *aurum purum*, *feines Gold*, von der Wurzel זהב *reinigen*, *läutern*. Wenn ich nicht irre, ſo hat das arabiſche قَارَ für قَوَرَ zuweilen eine ähnliche, nur intranſitive, Bedeutung: *glänzen*, *ſchimmern*.

קוצות. *Bochart* und *Schultens* verſtehen darunter *die Haare, welche über der Stirne hangen* (*antiae*) und mit einer Scheere gleich geſchnitten wurden: vom arabiſchen قَصَّ *torondit fortice capillum*. Dieſe Erklärung hat das für ſich, daſs die gemeinte Art, ſich die Haare zu ſcheeren, wirklich bei den Alten Sitte war, wie man aus *Feithii* Antiq. Homer. L. III. c. 10. §. 5. ſehen kann. Bei den Arabern findet ein ähnlicher Gebrauch noch heutiges Tages Statt. S. *Niebuhr's* Beſchr. von Arabien S. 68 und 69. — Andere hingegen, wie z. B. *Hieronymus*, ein Mann, der da, wo es auf Kenntnis der Sprache ankommt, meiſt ſeine Stimme hat, geben es überhaupt: *comae*; eine Ueberſetzung, die, wenn ſie gleich nichts genau beſtimmt, doch zugleich die übrigen, allenfalls möglichen Bedeutungen von קוצות nicht ausſchlieſst, und ſich, meines Erachtens, am beſten

mit

mit dem, den Auslegern ſo ſchwierigen תלתלים (wenn man es anders von der Kräuſe der Haare verſtehen darf, welches mir immer am wahrſcheinlichſten iſt) vereinbaren läſst. Anders erklärt תלתלים *Michaelis* in der 137ten Note zu *Lowth* de Sacr. Poëſi Hebr. p. 639 — und anders *Döderlein* in den Schol. b. d. St. worauf ich die Leſer der Kürze wegen verweiſe. Vgl. Repertor. Th. 11. S. 129.

*(V. 12.)*

ישנות על-מלאת Einige ziehen dieſe Worte auf עינין, wie *Hufnagel:* „ihr Siz ein voll Geſicht." Aber nach meiner Ueberzeugung ſind ſie Fortſezung des Bildes, und alſo zunächſt von den Tauben zu verſtehen, „die beim Ueberfluſſe ſizen," d. i. beim Ueberfluſs der Früchte. Der *Syrer:* ܕܝܬܒ ܥܠ ܡܠܝܐ.

*(V. 13.)*

מגדלות drückt hier mit dem heemantiſchen מ, als Prädicat von ערוגת הבשם das auch der *Syrer* ܡܥܒܕܐ ܕܒܘܫܡܐ überſezt, den Ort aus, wo etwas *iſt* oder *wächſt*. Ich überſeze daher:

„Seine Wangen Würzbeetlein,
Angefullt mit Balſamblüten."

Schilderung eines ſchönen und blühenden Geſichts.

*(V. 14.)*

גלילי, das auch *Eſther* 1, 6. ſteht, verſtehen die meiſten unter den neuern Auslegern von Rin-

*Ringen*; vermuthlich deswegen, weil es der *Syrer* in der angezogenen Stelle des Buchs Esther ܓܠܓܠܐ *rotae* übersezt. Doch zu geschweigen, dass die Etymologie dawider ist, so hat diese Bedeutung auch im geringsten nichts Passendes für unsere Stelle. Was soll man sich dabei denken: „Seine Hände goldne Ringe?" Es sei denn, dass man darthun könnte, die Alten hätten sich mit Henna gelbe ringförmige Figuren in oder um die Hände gemalt; ein Gebrauch, der aber, meines Wissens, nie Statt gefunden hat. — Am sichersten nimmt man גלולים in der Bedeutung: *cylindri*, *Walzen*, von גלל, arabisch جَلَّ *volvit*, *convolvit*. Ich übersezе demnach: „Seine Hände goldne Walzen." Mit Walzen vergleicht sie der Dichter wegen ihrer schönen runden Gestalt, die auch unter uns zu den Kardinalvollkommenheiten eines Frauenzimmers gerechnet wird. Der Zusaz „והב *goldne*" ist freilich nach abendländischem Kostüm kein epitheton ornans; aber bei dem Morgenländer, der durch die verschiedenen Farben der Cypruspflanze oder Henna (die dunkelblaue und goldgelbe) die Natur zu verschönern glaubte, war er es allerdings. Und noch jezt färbt, wie *Niebuhr* und *Arvieux* erzählen, das arabische Frauenzimmer seine Hände und Füsse *gelb*, und die Nägel *roth*. S. *Niebuhr's* Reisebeschr. von Arabien, Th. 1. S. 165. und *Arvieux's* Reisen, Th. 3. S. 250. Auch bei den Bräuten der Perser ist die Henna ein unentbehrliches Schönheitsmittel,

und

und wird ſogar bei Hochzeiten unter den Gäſten zum beliebigem Gebrauch herumgereicht. S. *Olearius* perſ. Reiſebeſchr. B. 5. K. 11. und 22. vgl. *Geuffraeus* de Relig. et Cerem. Turcarum, L. II. p. 63.

ממלאים בתרשיש.

„Ausgeſchmückt mit Hyacinthen."

*Michaelis* und andere denken bei תרשיש an den Chryſolith, der bei den Neuern *Topas* heiſst. Auch der *Syrer*: ܡܡܠܝܢ ܒܐܒܢ ܛܒܐ *angefüllt mit goldnen Steinen.* Dies iſt wörtliche Ueberſezung von χρυσολιθων. Wahrſcheinlich aber iſt תרשיש, wie's auch *Symmachus* giebt, der *Hyacinth*; ein Edelſtein bei den Alten, der die Farbe der Hyacinthe hatte, und vielleicht unſer *Amethyſt* iſt, welcher leztere durch ſeine violetblaue Farbe der Hyacinthe am nächſten kömmt. Vgl. *Hill's* hiſtory of foſſils p. 593 und Hrn. Oberkirchenrath *Velthuſen's* Amethyſt etc. Braunſchweig 1786.

מעיו ספירים. Die *Vulgata*: venter ejus eburneus diſtinctus Sapphiris; die LXX: κοιλια αυτου πυξιον ελεφαντινον επι λιθω σαπφειρω; der *Araber*: *mit Agathſtein* oder *Bernſtein.* Er laſs alſo wahrſcheinlich in den LXX: επι λιθω ηλεκτρω και σαπφειρω.

(*V.* 15.)

עמודי שש. *Marmorſäulen.* — שש, oder wie's in andern Stellen, z. B. 1. *Chron.* 29, 2. voll

voll geſchrieben wird, שיש bedeutet eigentlich *marmor Parium* ſ. *candidum*. Die LXX, der *Araber* und die *Vulgata* überſezen es zwar in unſerer Stelle: στυλοι μαρμαρινοι, *columnae marmoreae*; aber *Aquila* und *Theodotion*: στηλαι Παριαι, wie auch die LXX und die *Vulgata* im 1. B. der *Chron.* Kapitel 29, 2: אבני שיש, λιθος Παριος, *marmor Parium*. Vgl. die LXX bei *Eſther* 1, 6.

מיסדים על־ ארני זהב.

„Die auf goldnen Fuſſen ruh'n."

oder auf goldenem Geſtelle. — Die Füſſe oder das Geſtelle heiſſen hier in dem nemlichen Verſtande *golden*, wie im vorhergehenden Vers die Hände. Sie waren nämlich mit Henna gefärbt, welches noch bei den Arabern Sitte iſt, wie die aus *Niebuhr* und *Arvieux* angeführten Stellen beweiſen. Vgl. *Thevenot* T. II. Lib. II. c. 9.

כארזים. Ich leſe mit *Döderlein* בארזים. Dadurch wird das Bild nicht zerriſſen, welches bei der im Text ſtehenden Leſeart unvermeidlich iſt. Denn die Zedern, als das ſchäzbarſte und vorzüglichſte Produkt des Libanon's, wodurch er ſich von allen andern unterſcheidet (das ſagt der Zuſaz בארזים בחור), ſind h. l. weitere Beſchreibung dieſes Berges. Alſo der Gedanke iſt: *Einzig in ſeiner Art iſt mein Geliebter.*

Ka-

## *Kapitel. VI.*

### *(V. 4.)*

יפה את רעיתי
נאוה כירושלים

„Schön biſt du, wie Thirza, Liebchen!
Reizend, wie Ieruſalem " —

Herr *Ioel Löwe* in Breslau, ein eben ſo geſchmackvoller als gelehrter Israelite, hält תרצה für den Nahmen eines Frauenzimmers (wie es auch 4. Buch *Moſe* 27, 1. vorkommt) und כירושלים für die Correctur eines ſpätern Abſchreibers, der, weil er in תרצה den Nahmen einer Stadt fand, um den Parallelismus zu vervollſtändigen, כשולמית in כיכושלים umänderte. Nach ſeiner Meinung iſt daher תרצה wie שולמית der Nahme einer berühmten Schönheit ihrer Zeit. „Beides ſind aber auch, ſagt Herr *Löwe*, abſtracta guter Eigenſchaften, angenehmer Zuſtände; jenes von רצה *das Wohlgefallen*, der *Reiz* *); dieſes von שלום *die Zufriedenheit*, *Vollkommenheit*, *der Friede*. Leſen wir alſo ſtatt כירושלים vielmehr כשולמית, ſo iſt nicht nur die Vergleichung überhaupt um ſo natürlicher — denn ein Mädchen ſieht doch immer lieber einem ſchönen Mädchen, als einer wohl-

*) An ſo was ſcheinen auch die *Vulgata*, die LXX, der *Araber*, *Syrer*, Chaldäer, *Aquila*, *Symmachus* und ὁ ἑβδομος beim *Origines* gedacht zu haben. S. Repertor. Th. XI. S. 137.

wohlgebauten Stadt gleich — sondern auch der Uebergang zu איומה כנרגלות um so viel leichter. Ein abendländischer Dichter würde sich auch nicht viel anders ausgedrückt haben; etwa so:

Schön bist du, Mädchen!
Wie der Grazien eine, schön,
Und wie holder Friede sanft:
Doch furchtbar auch,
Wie schreckend Kriegesheer!"

S. Hrn. Hofrath *Eichhorn's* Biblioth. der bibl. Litteratur, Th. 2. S. 184 und 185.

Ich muss bekennen, diese Conjectur gereicht dem Scharfsinne ihres Verfassers zur wahren Ehre. Allein da Conjekturen noch keine Evidenzen sind, und besonders die hier von Hrn. *Eine* vorgetragene — nämlich, dass כשולמית für כירושלים zu lesen sei — so viel ich weiss, durch keinen einzigen Codex gerechtfertigt wird, die im Text stehende Lesart also kritisch ächt ist: so begreife ich nicht, warum man nicht auch bei תרצה an eine Stadt denken sollte. Es ist freilich nach unsern Begriffen äusserst kühn, oder vielmehr eine Sünde wider den guten Geschmack, ein Mädchen, mit allen Reizen der Liebe angethan, das beim ersten Anblick aller Herzen an sich fesselt, mit Städten zu vergleichen, und sonderbar wurd' es klingen, wenn ein abendländischer Dichter seine hervorstechende Schönheit seiner Zeit also besänge:

Schön bist du, Mädchen, *wie Berlin*
Und liebreizvoll *wie Wien* —

aber

aber mit den Sängern des Orients hat es eine ganz andere Bewandnis. Konnte der Verfaſſer dieſer Lieder, ohne den Geſchmack ſeiner Zeit, und ſeiner Nation zu beleidigen, den Hals ſeiner Schäferin mit einem *elfenbeinernen Thurm*, ihre Augen mit den *Teichen zu Hesbon*, ihre Naſe mit dem *Thurm des Libanus*, der nach Damaskus ſieht, u. ſ. w. vergleichen: warum hätten hier nicht, um ſie in ihrer völligen Schönheit und Anmuth, oder gar als unübertreflich darzuſtellen, ſeiner beflügelten Einbildungskraft zwo der angeſehenſten und prächtigſten Städte der damaligen Zeit zu Geboth ſtehen ſollen? Wie oft kommen nicht Jeruſalem und Babylon unter dem Bilde eines Frauenzimmers vor? Iſt es daher wohl der erhizten Einbildungskraft eines morgenländiſchen Dichters zu verargen, wenn ſie nach einer flüchtigen Aſſociation auch umgekehrt ein Mädchen mit Städten vergleicht?

Dem zufolge bleibt es es immer noch am wahrſcheinlichſten, daſs תִּרְצָה die Stadt *Thirza* ſei, die bekanntlich eine Zeitlang die Reſidenz der Iſraelitiſchen Könige war. Und daſs ſie hier als Hauptſtadt und Reſidenz genannt, und Jeruſalem zur Seite geſtellt wird, ohnerachtet ſie erſt lange nach Salomo die Ehre genoſſen hat, zur hebräiſchen Reſidenz gewählt zu werden (vgl. mit unſrer Stelle 1. B. der *Kön.* 14, 17. 15, 21. 33. 16, 6. 8. 23.). * — Das rechne ich, mit Eich-

* *Thirza* war ſchon zu Joſua's Zeit die Reſidenz eines Kanaanitiſchen Königs geweſen *Joſ.* 12, 24; aber nur eines kleinen; dieſe Zeit kann alſo der Dichter hier wohl ſchwerlich im Sinne gehabt haben.

*Eichhorn*, zu den allerdings gültigen Beweiſen, daſs weder Salomo, noch ſonſt jemand aus jenem Zeitalter Verfaſſer des hohen Liedes ſei. S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. Th. 3. S. 679 der erſten Ausgabe.

אימה כנרגלות.

„Gleich Kriegesſchaaren furchtbar." — Wer ſich zu beſcheiden weiſs, daſs es auch Niederlagen der Herzen giebt, den wird dieſe Vergleichung nicht befremden. Ich erinnere dabei an *Anakreon's* zweite Ode: ως γυναικας V. 12. 13:

νικα δικαι σιδηρον
και πυρ, καλη τις περα —

oder wie *Gleim* ſingt:

— — — Eine Schöne
Führt ihren Krieg mit dem Geſicht.
Ihr widerſtehen Schild und Lanze,
Verſtand und Stahl und Feuer nicht.

(V. 8.)

„*Sechzig* ſind der Königinnen,
Und der Konkubinen *achtzig*,
Und die Zofen ſonder Zahl.

Auch dieſe Stelle könnte man allenfalls mit zu den Beweiſen zählen, daſs unſre Liederſammlung nicht aus dem Salomoniſcher Zeitalter ſei. Wenn anders die Zahl z. B. der *Kön.* 11, 3. richtig iſt: ſo hatte Salomo 700 ordentliche Gemahlinnen und 300 Konkubinen in ſeinem Serail. Erſt ein ſpäterer König, nach der Theilung des Reichs, konnte, bei geſchmälerten Einkünften, eine ſo ſtarke *Leibgarde* nicht mehr auf den Beinen

nen erhalten. Daher finden wir ſie hier mehr als um ⅔ zuſammengeſchmolzen. Man könnte zwar dagegen einwenden, daſs man vom Dichter nicht die Strenge des Hiſtorikers fordern müſſe; eine Bemerkung, die allerdings gegründet iſt. Aber ich glaube, daſs unſer Verfaſſer, wenn er Salomo's Harem vor Augen gehabt hätte, denn doch auch gewis nicht die Zahl ſo geringe würde angegeben haben.

*(V 9.)*

חַמָּתִי, *meine Fromme!* Dies epitheton ornans gefällt mir aber in einem Buche nicht, worin man keine Spur von Frömmigkeit weiter antrift. In der Hirtenſprache meines Landes wird zwar das Beiwort *fromm* auch von einem Thier gebraucht, das ſich nicht widerſezt, nicht ſtöſst, ausſchlägt u, ſ. w. Durfte man das auf unſere Schäferin anwenden, ſo hieſs es ſo viel als ein Mädchen, das nicht ſpröde iſt, ein gutmüthiges Ding. Allein dieſer Sprachgebrauch kann erweislich hier nicht Statt finden. Ich überſeze deswegen lieber: *meine Schöne* (cfr. יָפָה)*; oder: die ſich mir ganz ergeben hat, mich ungetheilt liebt.

רֵאָה

* תם im foem. תמה heiſst *vollkommen*, ſowohl im phyſiſchen als moraliſchen Sinn. Vollkommenheit im phyſiſchen Verſtande wäre alſo hier *Schönheit*.

ראוה בנות ---.

„Die Mädchen sah'n und priesen sie glückselig,
Selbst die Königinnen
Und Konkubinen lobten sie.' —

Dies ist offenbar Beschreibung der höchsten Schönheit, der niemand seinen Beifall versagen konnte, weder Gespielin noch Königin, und, was noch mehr als alles sagt, die Konkubine (nicht völlig einerlei mit *Maitresse*, jenem mächtigen Wesen, das oft die Herzen — lenkt wie die Wasserbäche) fand sie reizend. So singt *Hölty* in seinem Lied: An einen Freund, der sich in ein Landmädchen verliebt hatte:

Die Dame selbst muss aus dem goldnen Wagen
Nach deiner hehren Hanne sehn,
Und knirschend sich den platten Busen schlagen,
Und sagen: *Sie ist wirklich schön!*

(*V.* 10.)

כמו שחר „Wie die Morgenröthe." Das nämliche Gleichnis gebraucht *Theokrit* im 18ten Idyll von der Helena:

*Ως αντιλλοιτο καλον ὀπφαον πρωτιστον,*
*ποτνια νυξ ατε, λευκον υπερ χειμωνος ανυτος*
*ωὀι και αχρυσεα Ἑλενα ὀπφαινε τι ημιν*
*ποιμα, μεγαλη.*

חמה poetisch für שמש, *die Sonne*; von der Wurzel חמם, syrisch: ܚܡܡ und arabisch: حمّ, *calefactus est*, *incaluit*, und in transitiver Bedeutung: *calefecit*, *fervecit*.

(V.

*(V. 12.)*

לאידעתי. „Aber ich vergaſs es wieder.“ Wie *Döderlein*: oblitus plane ſum propoſiti.

נפשי שמחני. *Symmachus*, dem ich folge, giebt dieſe Worte: ἡ ψυχή μου ἐπόησέ με, Er laſs alſo שמחני (für שמחתני) von שׂמם *attonitum eſſe*, wie die *Vulgata*. Ich überſetze: „ganz war ich betäubt.“

מרכבות עמי נדיב. Ich leſe mit *Döderlein* מרכבות עמי נדיב: „Ob des Heeres Myriaden“ — עמי נדיב *milites*, *exercitus*. So ohngefär auch der *Syrer*: ܕܚܝܠܐ ܕܥܡܐ *des rüſtigen Heeres*. *Symmachus*: λαὸς τῆς πηγῆς, desgleichen ὁ ἰθαιος beim *Origenes*. Vgl. die von *Döderlein* angeführten Stellen *Pſalm* 110, 3. und *Eſai.* 13, 2.

## *Kapitel VII.*

*(V. 1.)*

כמחלת המחניים. Die LXX ganz richtig und dem Gedanken des Dichters angemeſſen: ὡς χορὸς τῶν παρεμβολῶν, „die den Kriegsſchaaren Gleiche.“

*(V. 2.)*

בת נדיב. Das gewöhnliche: *Fürſtentochter* oder *Prinzeſſin* gefällt mir deswegen nicht, weil, meiner Meinung nach, das ganze hohe Lied nur Geſänge ländlicher Liebe enthält, die mit Prinzeſſinnen und Königinnen nicht das geringſte zu thun haben, als nur dann, wenn auf ſie angeſpielt, oder ihrem zwangvollen Leben

ein

ein verachtlicher Blick zugeworfen wird. נח נדיב überſez' ich daher nach dem arabiſchen نَدَبَ *ad aliquid nobile impellere: edles Mädchen!* Eine Benennung, auf die ein Mädchen niederer Herkunft oft gegründetere Anſprüche hat, als manche aſiatiſche Prinzeſſin u. ſ. w. Ich will hier nicht unterſuchen, mit wie vielem Rechte ich Sulamith dieſelbe zueignen konnte. Es iſt genug, der Abgott ihres Herzens, ihr Geliebter, nennt ſie ſo.

בנעלים. *in den Schuhen.* נעל im Arabiſchen نَعْل *der Schuh.* — Mit den Schuhen machte das orientaliſche Frauenzimmer einen gewiſſen Staat; denn im Propheten *Ezechiel* im 16ten Kapitel, wo Jeruſalem unter dem gewöhnlichen Bilde einer Jungfrau geſchildert wird, werden im 10ten Vers die Schuhe aus dem Fell des Phoca's, als eines Hauptſchmucks, gedacht. Vgl. *Judith* 10, 4.

חמוקי ירך אמן

„Deiner Hüften Schönheit gleichet
Kettenwerk von Künſtlerhand." —

Ich folge bei dieſen Worten den LXX:

Ρυθμοὶ μηρῶν σου ὡσεὶ ὅρμοι,
Ἔργα χειρῶν τέχνης.

אמן *der Künſtler*, wie das ſyriſche ܐܡܢܐ, welches die ſyriſche Verſion auch hier beibehält: ܥܒܕ ܐܝܕܝ ܕܡܢܐ.

(V.

(*V. 3.*)

שרך אגן הסהר
אל־יחסר המזג

Wörtlich:

„Dein Nabel iſt ein runder Becher,
Dem's nicht an Trank gebricht." —

Man mag dieſe Worte überſezen, wie man will, dem geſchmackvollern Abendländer werden ſie nie Geſchmack abgewinnen: man müſste denn mit mehr als Houbigantiſcher Kühnheit eigenmächtig den Text verändern. Unter den Neuern ſcheint mir Hrn. D. *Hufnagel's* Ueberſezung:

„Eine runde Schaal' dem Schoos, *
Mit Würzwein angefüllt' —

die beifallswertheſte, die ich deshalben auch, ohne etwas daran zu ändern, beibehalte. Das Bild bleibt freilich immer orientaliſch, und der Sinn derſelbe; aber doch mehr von unanſtändigen Nebengedanken abgeſondert, als bei der gewöhnlichen. Es iſt nämlich Beſchreibung eines wohlgenährten Unterleibs, der, ſo wie ein volles rundes Geſicht, in den Augen des Morgenländers eine Schönheit und ein Bild des Glücks und der Behaglichkeit iſt. —

שרר *der Nabel* ſteht alſo hier ſynekdochiſch für *Schoos* überhaupt. Hr. Geh. Juſtizrath *Michaelis* weiſs ſich in die gewöhnliche Ueberſezung, nach der es den Nabel bedeutet, wegen des Zuſazes: אל יחסר המזג nicht zu hin-

* Nach dem *Syr.*: ليدن ومزج مخلا.

finden. (S. neue orient. Biblioth. Th. 4. S. 119 und 120). Er denkt daher an die, welche שרר auch nach dem Arabiſchen haben kann, und die auch mir nicht unbekannt iſt. Aber wer wollte wohl ohne Noth die anſtoſſigen Stellen dieſes Buchs vermehren? Ueberdem kann auch die arabiſche Bedeutung von שרר die der Hr. Ritter im Sinne hatte, gar nicht Statt finden, wenn man, welches immer am naturlichſten iſt, die Worte אל יחסר המזג nicht auf שררך zieht, ſondern mit אגן הסהר, das ſie weiter ausmalen, verbindet.

מזג. *Hufnagel: Würzwein.* Dies kommt mit der gewöhnlichen Bedeutung *potus mixtus* überein; vom Würzwein מזג, im Arabiſchen ممزج *miscuit.* Die LXX: κρᾶμα, das *Heſychius* κρᾶμα καὶ τυρβατον erklärt. Alſo ein gemiſchter, oder wie er in der Kunſtſprache heiſst, angeſezter Trank. —

Von dem myſtiſchen Unſinn, der über dieſe Stelle ausgeſchuttet worden, verlohnt es ſich nicht der Mühe, ein Wort zu ſagen. Er ſcheint mir dem Hirngeſpucke des Ritters von Mancha zu gleichen, worüber ſogar Sancho Panſa, der treue Gefahrte ſeiner Narrhei-ten, lachen muſste.

בטנך ערמת חטים.

„(Gewolbt) dein Buſen, wie ein Weizenhügel.“— בטן überſez' ich, wie *Döderlein: der Buſen*, die Wölbung der Bruſt. Der Zuſammenhang mit

mit dem folgenden סוגה בשושנים und die Abſicht des Dichters, nach der er in dieſem Liede die Schöne von unten herauf, von der Sohle bis zum Scheitel, ſchildert, begünſtigen dieſe Ueberſezung.

סוגה בשושנים

„Mit Lilien umſteckt."

Floribus ſeptum ac bene cuſtoditum, ne, quod tegere verecundia jubet, transpareat. *Döderlein.*

*(V. 6.)*

ודלת ראשך כארגמן מלך
אסור ברהטים

„Dein Haar ein Königspurpur
In Flechten aufgebunden."

Bei dieſer Ueberſezung bitt' ich aber um die Erlaubnis, den Athnach bei כארגמן übergehen, und אסורה ſtatt אסור leſen zu dürfen. Uebrigens bekenne ich gern, daſs, ſo ſehr ſchicklich und dem Kontext angemeſſen ſich auch רהטים *Flechten* überſezen läſst, dieſe Bedeutung doch unerwieſen iſt; ohngeachtet ſie vor den gewöhnlichen Erklärungen immer viel vorzügliches hat. — Hr. Geh. Kirchenrath *Döderlein* vermuthet hier einen Punktationsfehler, und ſchlägt dieſe Leſeart vor: מלך אשור ברהטים *vox tua vadum per curſus.* Nur ſcheint das nicht richtig mit dem Zuſammenhang zu harmoniren, da hier nur in die Augen fallende Schönheiten der Geliebten beſungen werden.

*(V. 12.)*

**נלינה בכפרים.** Die *Vulgata:* commoremur in villis, nach den LXX: αυλισθωμεν εν κωμαις. Der *Araber* drückt dieſe Worte alſo aus: ونستوطن في الضياع Der *Syrer* behält nicht, wie Hr. *Hufnagel* meint, durch ſein ܒܟܦܪ das hebräiſche בכפרים bei, als wenn er es, welches bei den LXX gar häufig der Fall iſt, nicht zu überſezen gewuſst hätte; ſondern ܒܟܦܪ iſt wirkliche Ueberſezung von כפרים, und bedeutet gewöhnlich i. q. κωμη. Vgl. *Luc.* 9, 12. in der ſyriſchen Ueberſezung. — Ich überſez' es: *Cypern.* S. die Anmerk. zu I, 14.

*(V. 14.)*

**דודאים.** *Dudrim. Celſius* im Hierobot. Tom. I. p. 1—24 verſteht darunter *Lotuspflanzen.* Allein die Gründe, welche er für ſeine Behauptung anführt, ſcheinen mir eben nicht die triftigſten zu ſeyn. Andere geben es — und das wohl am zuverläſſigſten — *Alraunen, mandragorae;* denn dieſe Ueberſezung hat *einmal* das Anſehn der Alten, der LXX, des *Joſephus*, der *Vulgata*, des *Hieronymus*, *Syrer's*, *Polygl.* und *Erpen. Arabers*, des *Onkelos's* und *Pſeudojonathan's* für ſich; und *dann* wird ſie auch durch den im Orient allgemein verbreiteten Aberglauben beſtätigt, daſs die *Mandragora* vorzüglich ihre Wirkung in Liebestränken äuſſere *). Aus

*) Daher auch der Name der Venus μανδραγορη-τις. Und *Plinius* bemerkt von ihr: Semen man-

Aus dieſem Grunde nennen auch die Araber die Früchte derſelben *poma Satanae* تفاح الشيطان. — Die Zeit ihrer Reife fällt ohngefähr in den Monat Mai. Vgl. auſſer *Celſius* a. a. O., *Michaelis's* Oriental. Biblioth. Th. 10. S. 271 die 137te Note zu *Lowth* de Sacr. Poëſ. Hebraeor. p. 642. Supplem. ad Lex. Hebr. Part. II. p. 410 bis 414, und Repertor. fur bibl. u. morg. Litteratur Th. 11. S. 158 — 160.

נחנו־ריח, *Hufnagel: ſüß duftend.* Nur weis ich nicht, ob ſich das Wörtchen *ſüß* für den bocksartigen Geruch der Mandragora ſchickt; obgleich *Döderlein* von ihr ſagt: cui odor hircinus, *dulcis* ſcilicet amantibus. Ich begnuge mich daher mit dem Zeitwort *duften*, das unter die vocabula *pura* der deutſchen Sprache gehört, und zum Ausdruck des Wohl- oder Uebelgeruchs einer Sache gleich geſchickt iſt. Und in dieſem Sinne iſt ſelbſt die Redensart נתן ריח gebräuchlich; denn bald heiſst ſie, wie man aus vielen Stellen des A. T., wozu auch das hohe Lied ſeinen Beitrag liefert, ſehen kann, ſo viel als: *einen Wohlgeruch von ſich geben*; und bald, wie ſich aus Vergleichung des Arabiſchen ergiebt, *foetere, gravem odorem ſpargere.*

Ka-

mandragorae, potum vulvam purgat. Hiſt. Nat. XXV, 15.

## *Kapitel. VIII.*

*(V 2.)*

יין רקח. *Würzwein, angeſezter Wein.* Bei den LXX: οινος μυρεψικος, den die Griechen ſonſt οινος μυρσινος nennen. S. *Pollux* Lib. VI. cap. 2. ſegm. 17.

ממסים. Der *Syrer:* ܫܪܒܬܐ *Zuckertrank.* Hr. D. *Kirſch* überſezt dies Wort zwar S. 48 des Lex. zu ſeiner Chreſt. Syriac. *dulcedo;* allein S. 10 der Chreſtomathie iſt ܫܪܒܬܐ *eine Schaale Zuckertrank,* Scherbet oder Sorbet. S. *G. W. Lorsbach's* Archiv für die morgenländiſche Litteratur, Th. 1. S. 297.

*(V. 5.)*

שמה חבלתך אמך
שמה חבלה ילדתך

Hr. D. *Hufnagel* überſezt:

„Dort, wo die Mutter um dich litte,*
Dort, wo ſie dich gebahr." —

Nach der *Vulgata*, die חבל nach dem arabiſchen خَبَلَ *corrupit* überſezt, kömmt hier ein ſehr ehrenruhriger Sinn heraus,

ibi *corrupta* eſt mater tua,
ibi violata eſt genitrix tua.

Hr. Hofr. *Schlözer* ſagt: „von einer einzigen Variante hängt die Ehre der Königin Blancka ab,

* Nach dem ωδινων der LXX.

n einziges Punkt über dem
ר — *Michaelis* ver-
mit dem arabiſchen حبل
nd uberſezt: *ibi te foedere*
S. die 113te Note zu
Hebr. p. 604. So auch
hat dich mir deine Mutter
o philologiſch richtig dieſe
cheint ſie doch fur unſre
es zu haben; da nach aller
rch's ganze Hohe Lied Lie-
beſungen wird, mit der
icht gut verträgt. Ich be-
D. *Hufnagel's* Ueberſezung
Hebräiſchen eben ſo wohl
n Beweis dient das nomen
*lor)*, als auch *gebähren*
bei einer Kreiſenden ſehr
ſſe. Ueberdem geht auch
ng nicht das geringſte vom
en. Hr. Ritter *Michaelis*
O., um ſeine Ueberſezung
uod enim alii habent: *ibi*
et nihil ad rem facit ama-
sculum, indecorum certe et
e veri ſimile eſt, cum raro
ſub dio parere neceſſe ha-
Behauptung würd' ich nur
lligem Herzen unterſchrei-
einer Königin, und nicht
einer ländlichen Hütte,
Zeit auf Feldern und Flu-
ren

ren bei den Heerden zubrachte, die Rede wäre. Die leztere konnte, ohne ſich dadurch die geringſte Schande oder Verachtung zuzuziehen, eben ſo gut unter freiem Himmel in dem erquickenden Schatten eines Apfelbaums, als in ihrer Wohnung niederkommen. So ſelten dies bei uns geſchieht, ſo leicht möglich war es im Orient bei einiger Entfernung von der Heimath, oder einem benachbarten Ort, wie das Beiſpiel der Rahel offenbar beweiſt. *1. B. Moſe* 35, 16. Nach meiner Einſicht hat ſich alſo der Dichter in dieſer Stelle weder am Decorum verſündigt, noch die Gränzen der Wahrſcheinlichkeit überſchritten.

*(V. 8.)*

כיום שידבר־בה

„Wenn ein Freier um ſie wirbt."

Nach den Worten: „Wenn auf ſie die Rede kommt." Die LXX: ημερᾳ εαν λαληθῃ περι; der *Araber*, ohne im geringſten den Sinn dieſer Worte zu verfehlen: في اليوم الذي تتكلم فيه — *Döderlein:* „cum de ea ſermo ſit." Er erklärt dies ſo: cum ad maturitatem venit, et propter formoſitatem in fama eſt. Die leztere Ueberſezung wird zwar durch *Pſalm* 87, 3. (vgl. *1. Sam.* 19, 3.) beſtätiget; aber ich ſehe keinen zureichenden Grund ein, weshalb ich von der meinigen abgehen ſollte. Die hebräiſchen Worte können 1) den Sinn haben, den ich darin finde, und 2) ſcheinen ihn auch die lezten Worte des 10ten Verſes, worin von einem beſtimmten Subiekt die Rede iſt, zu fordern.

(V.

*(V. 9.)*

אם חומה היא. „Wenn ſie eine Mauer iſt," d. i. cum difficilis ſit acceſſu, ſo wie das folgende ואם דלת היא „Aber iſt ſie eine Pforte" — facilis acceſſu.

טירת כסף. *Silberthurm.* טירה von der radix טרר arabiſch طَرَّ *aedificium efficere acuminatum.* Dieſes Nennwort bedeutet demnach *acuminatum quid* ſ. *turris muro impoſita.*

*(V. 11.)*

בעל המן. *Baal Hammon.* Nach *Iken* in ſeiner Diſſert. de Baal Hamon S. 8. ſqq. iſt es einerlei mit בעל גד (Baalbeck oder Heliopolis), weil, ſeiner Meinung zufolge, der Thurm des Libanus auf der Seite nach Damaskus (Kap. 7, 5.) das Kaſtel der Stadt Baalbeck iſt, welches *la Roque* beſchreibt. Indeſſen erinnert Hr. Ritter *Michaelis* (Supplem. ad Lex. Hebr. Nro. 266) dagegen: „Per ſitum vero locorum plane fieri non poteſt, ut Baalbecae turris vel caſtellum Damascum proſpicere dicatur: inter utramque enim urbem Antilibanus, mons altiſſimus, interiectus, Baalbeca ad occidentem, Damasco ad orientem montis ſita, in vallibus utraque. Alia ſunt loca Libani, ex quibus proſpectus Damascum patet, ubi potius hanc turrim quaeſieris.

Vide

Vide itineraria *Maundreli* p. 121 et *Pocoki* T. II. p. 117."

אלף כסף. *1000 Silberlinge*, oder Seekel; nach *Eisenschmid's* Kalkul ungefär 1000 Gulden, nach *Michaelis's* hingegen nur 260 Rthlr., so wie im folgenden Vers מאתים nach dem erstern 200 Gulden, nach dem leztern aber 53 Rthlr.

## Anhang.

Da die Gazelle mehrmals im Hohen Liede vorkommt, so sei es mir erlaubt, eine Beschreibung derselben vom jüngern Hrn. D. *Rosenmüller* hier beizufügen. Man findet sie unter Nro. 1. am Schlusse folgenden Buches: „Die Sitten der Beduinen-Araber" aus dem Französischen des Ritters Arvieux. Uebersezt und mit Anmerkungen und Zusäzen versehen von *Ernst Friedrich Karl Rosenmüller* u. s. w. Mit einem biblisch-zoologischen Anhang des Uebersezers. Leipzig, bei Haug's Wittwe, 1789.

### צבי, die Gazelle.

*Antilope Dorcas* cornibus lyratis, corpore supra fulvo, subtus albo, fascia laterali fusca. *Pallas Spicil. Zoolog.* XII. p. 15. *Schreber's Säugthiere*, V. Tab. CCLXIX.

*Gazella Africana* cornibus brevioribus ab imo ad summum fere annulatis, et circa medium inflexis. *Raii Quadrup.* p. 80.

Anti-

*Antilope Dorcas* cornibus teretibus annulatis, medio flexis, apicibus approximatis, *Erxleben Syſtem.* p. 285.

*Barbarian Antilope*, *Pennant Quadrup.* p. 33. n. 26.

*Dorcas* antiquorum, Tzebibiblica, *Shaw Reiſen*, p. 357.

*La Gazelle*, *Buffon Hiſtoire Nat.* XII. p. 201. Tab. XIII.

Das Thier iſt halb ſo gros, als ein Damhirſch. Der Rücken iſt braunroth, der Leib weis. Eine braune Linie ſcheidet an den Seiten die Farbe des Rückens und des Bauches. Die Horner ſind rund, ſechszehn Zoll lang, bei der Wurzel ruckwärts, nachher etwas vorwärts gebogen, mit etwa dreizehn Ringen von der Wurzel an geringelt. An jedem Knie' iſt ein Haarzopf. Es wird häufig angetroffen in der Barbarei *a*), Aegypten *b*), Arabien *c*) und Syrien *d*).

Daſs

*a*) *Shaw*'s Reiſen S. 357 der deutſchen Ueberſetzung. *Hoeſt*'s Nachrichten von Fez und Marocko, S. 294.

*b*) *Buffon* Hiſt. Nat. XII. p. 202.

*c*) *Pallas* Spicil. Zoolog. XII. p. 15.

*d*) *Ruſſel* Natural Hiſtory of Aleppo, p. 64.

Dafs unter dem hebräiſchen צבי wirklich die Gazelle verſtanden werde, beweiſt *erſtlich* der verwandte arabiſche Dialekt, in welchem noch bis auf den heutigen Tag ظَبْيٌ (hebräiſch צבי) und غزال, Ghafal, *Gazelle*, Synonima ſind *a*), nach *Forſcals* Fauna oriental. p. 4. *Zweitens* beweiſen es die alten Ueberſezer. Die Alexandriner überſezen צבי allenthalben, wo es vorkommt, *δορκας*. Aus *Aelian's* Beſchreibung *b*) erhellt, dafs *δορκας* das nämliche Thier iſt,

*a*) In den meiſten Fällen wohl; aber es giebt doch auch Stellen, wo غَزَالٌ den *Hirſch* bedeutet. *B.*

*b*) *Thiergeſchichte*, Buch 14. Kap. 4. S. 782 der Gronov. Ausg. Das Kapitel iſt überſchrieben: *περι των εν λιβυη δορκαδων.* Daſelbſt heifst es: *και εισι μεν λευκαι την γαστερα* (ſo leſe ich mit *Gesner* für *κατ οις μεν αι και τ. γ.* woraus ich keinen Sinn bringen kann), *και αυταις ηδη ηχρουν εις τας λαπαρας αυται παρ ικανην δοσιν νηδυος μελαιναι ταινιαι καθιεντων αυταις, ξανθαι γινουν το λοιπον σωμα εισι μελαιναι τας πλευρας, μελαινα το ομμα, την κεφαλην κερασι κεκοσμημεναι, τα ατα αυταις εισι μελαινα*, d. i. „der Bauch bis an die Seiten iſt weis; an jeder läuft ein ſchwarzer Streif weg; der übrige Körper iſt gelb; die Füſse

ist, welches wir mit dem arabischen Nahmen Gazelle nennen. Der Chaldäer und Syrer טביתא, ܛܒܝܬܐ, das arabische ظبي. Der Araber in den Polyglotten hat Hohes Lied 2, 9. 17. 8, 14. für צבי, غزال und in den andern Stellen ظبي.

Diese aus der Sprache hergenommene Beweise werden aufs gewissesste bestätiget durch folgende Fakta aus der Naturgeschichte des Thieres.

Mehrere Zoologen und Reisebeschreiber, die dies Thier gesehen haben, nahmentlich *Arvieux*, *Shaw*, *Hasselquist*, *Sparrmann*, stimmen darinnen überein, dass es eines der schönsten des Morgenlandes sei. Mit völligem Recht erhielt daher die Gazelle den Nahmen צבי, *das schöne, zierliche Thier*. Hr. *Sparrmann* *) sagt von der, mit der unsrigen sehr nahe verwandten, kapschen Gazelle: „dies Thier ist vielleicht die allerschönste von den Gazellen, und zeichnet

Füsse sind lang, die Augen schwarz; der Kopf ist mit Hörnern geziert, und die Ohren sind sehr lang."

*) Reise nach dem Vorgebürge der guten Hofnung, Berlin, 1784, 8. S. 396.

net sich insonderheit, wie die Gazellen überhaupt, durch seine feurigen und schönen Augen aus; daher man auch in einem Theile der Morgenländer es auf eine sehr anpassende Weise als das gröste Lob, welches man der Schönheit eines Frauenzimmers beilegen kann, ansieht, zu sagen: deine Augen sind wie die Augen einer Gazelle.' *Prosper Alpinus a*): Gazella est animal — oculis magnis, nigris, oblongis, pulcherrimis. Unde in adagio apud Aegyptios dicitur de pulchris oculis, *ain el Gazel*, id est, oculus Gazellae." *Maillet b*): „Man findet um Alexandrien herum Gazellen in grosser Anzahl. Dies Thier ist eine Art Rehbock, mit grossen, lebhaften und feurigen Augen, so dass, wenn man die Augen des Frauenzimmers loben will, man sie gewöhnlich mit den Augen dieses Thieres vergleicht." *Hoest c*): Rgazal, غزال, ist ein überaus schönes Thier von der Gestalt eines Hirsches, und von der Grösse einer kleinen Ziege.

*a*) Historia Aegypti Natur. P. I. Lugd. Batav. 1735. p. 232.
*b*) Description de l'Egypte, la Haye, 1740. T. II. 125.
*c*) Nachrichten von Fez und Marocko, S. 224.

ge. Seine ſchöne Augen, ſeine Beine und das übrige ſchöne Anſehen machen, daſs die Mauren ihre Geliebten in Liebesliedern mit *Rgazellen* vergleichen."

Ich brauche wohl hier niemanden an ähnliche Vergleichungen im hohen Liede zu erinnern. Man vergleiche damit den Anfang eines Mauriſchen Liebesliedes bei *Höſt a*):

يـا ربـرب يـا عـزالي
يـا يـديـع الـمـحـيـا !

O Rabrobi, o meine Gazell',
O du beſte der Lebenden!

Auch die Geſchwindigkeit der Gazelle rühmen die Morgenländer häufig, und nehmen Vergleichungen davon her. Schon Salomon ſingt [nach *Veltbuſen:*] *b*)

Horcht! des Geliebten Stimme!
Von den Bergen hüpft er daher; der Gazelle,
dem Reh gleich,
Sezt über die Spizen er weg. *c*)

2. Sam.

*a*) Nachrichten von Fez und Marocko, S. 224.
*b*) Kap. II, 8. 9.
*c*) Man vergleiche damit meine obige Ueberſezung Buch 2. Lied 1. — *B.*

2. Sam. 2. 18. heifst es: „Afaal war fchnellfüfsig, wie eine Gazelle des Feldes," und 1 Chron. 12, 18. von den Gaditern: „An Gefchwindigkeit waren fie den Gazellen auf den Bergen gleich." Neuere beftätigen dies. *Shaw a*): „Wenige Thiere übertreffen den Antilop an Gefchwindigkeit." *Haffelquift b*): „Venationem Gazellae Africanae omnium velociffimae inftituunt Arabes cum falcone gentili; vidi egregium hoc fpectaculum prope Nazareth in Galilea. Arabs, confcendens equum velocitate infigni, falconem fupra manum, ut venatorum eft, tenebat, gazellam fupra monticulum animadvertens, avem relaxabat, qui linea recta, fagittae inftar, advolavit et animal adgrediebatur. — Infeftatum animal faltum edidit humana longitudine duplo altiorem et illum faciendo ab ave relinquebatur, fed fauciatum animal vigore et velocitate privatum, ab hofte interim infeftatur. — Animal expergefactum, fed non mortali fauciatum vulnere, citato gradu montium cacumina et loca deferta petit, quo abreptus adgreffor (falco) fem-

per

*a*) Reifen, S. 357.

*b*) Reife nach Paläftina, S. 284.

per praedae affixus sequi et a patrono alienatus tandem perire cogitur." — *Sparrmann* *), nachdem er vom Ausbreiten der braunen Haare auf dem Rücken der kopfchen Gazelle gesprochen hat, fährt fort: „Dies Ausbreiten geschieht besonders alsdann, wann es hohe Sprünge thut, und diese macht es allezeit, wann es verfolgt wird. Ohne eine andere Absicht, als diese sonderbare Eigenschaft derselben zu bewundern, setzte ich unterschiedliche male gröſsern und kleinern Heerden Gazellen in vollem Rennen nach. Es war alsdann eben so angenehm als auffallend anzusehen, wie sie 2 bis 3 Ellen hoch, ja oft noch weit höher über einander wegsprangen. Bisweilen machten sie 3 oder 4 Luftsprünge nach einander, schienen aber dabei eben nicht geschwinder weiter zu kommen, als die, welche unterdessen ihren ebenen Lauf mit untergesetzten mäſsigen Sprüngen fortsetzten. — Durch Jagen lassen sich diese Thiere leicht zerstreuen, und manchmal hatte ich nach kurzer Zeit nur 2 oder 3 zu verfolgen." Stärker wird nun auch der abendländische und nördliche Leser es fühlen, wenn

*) Reise nach dem Vorgebürge der guten Hofnung, S. 400.

wenn Jes. 13, 14. von den Babyloniern gesagt wird, dass sie seyn sollen, „gleich gescheuchten Gazellen, gleich Schaafen ohne Hirten" Schöner wird ihm nun das Gleichnis dunken, das Salomo gebraucht, wenn er einen, der Burge geworden ist, ermahnt, sich loszumachen, „gleich wie die Gazelle aus der Hand des Jägers entfliehe." Sprüchw. 6, 5.

*Golius* merkt aus dem arabischen Lexiko *Camus* an, dass es bei den Arabern eine gewöhnliche Beschwörungsformel sei, wenn man jemandes Mitleiden erregen wolle: „*Bei der Gazelle! thu' das nicht.*" So schon das Beduinen-Mädchen im Hohen Liede 2, 17., wenn sie ihre Gesellschafterinnen im Harem bittet *), sie nicht



*) Nämlich nach der Vorstellung des Verfassers; Ich halte dagegen, wie schon an seinem Orte erinnert worden, mit dem scharfsinnigen Verfasser der Einleit. in's A. T., diese Bitte für ein Scheinmotto des gefühlvollen Sammlers, so wie die Worte V, 2:

„Esset, Traute, trinket
Und berauschet euch, ihr Lieben!

für den theilnehmenden Zuruf des nämlichen Sammlers, der die beschriebene Scene tief empfand. „Den neuesten Kommentator des Titels — sagt Hr. Hofr. *Eichhorn* l. c. Th. 3. S. 883

aus ihrem ſüſſen Liebestraum zu wecken:

„Bei den Gazellen beſchwor' ich euch, ihr Mädchen von Ieruſalem!"

*Moſes* erlaubt den Iuden das Eſſen der Gazelle, 5. B. Moſ. 14, 5. und 1. Kön. 4, 23. wird dies Thier unter dem Wildpret genannt, das auf Salomo's Tafel kam. Auch noch jezt wird es im Morgenlande häufig gegeſſen. Der arabiſche Arzt *Ebn Sina* *a*) ſagt: لحوم الظبا خير لحوم الوحش „Gazellenfleiſch iſt unter allem Wildpret das beſte." *Simeon Seth* *b*), ein Konſtantinopolitaner im eilften Iahrhundert: „Das Gazellenfleiſch iſt beſſer und ſaftiger als anderes Wildpret, und nahrhafter für den menſchlichen Korper." *Shaw* *c*): „Dieſer (der Antilop) iſt gleichfals bei den Morgenländern wegen

681 der erſt. Ausg. — rührten die Regungen der edlen Seele, die unter den Qualen der Krankheit nur nach der Liebe ihres Freundes ſeufzte, ſo tief, daſs er auf das Grab des holden Mädchens, das ſo empfand, eine Blume legte: Bene — placideque quiescas! *Terraque ſecurae ſit ſuper oſſa levis!* (*Heyne* ad Tibullum p. 203. ed. 2). Wie ſie dieſe unter das Lied der ſchönen Socle niederlegte, ſo hätte jener einigemal Blumenkränze an die Roſenkränze der Liebenden ſelbſt angeſchlungen." — *B.*

*a*) Bei *Bochart* Hieroz. P. I. Lib. II. p. 928.

*b*) Ebendaſ. τα των δορκαδων κρεατα ευχυμοτερα εστι των λοιπων αγριων ζωων, και προς το ανθρωπινον σωμα εχει οικειοτερα.

*c*) Reiſen, S. 357.

wegen ſeines Fleiſches in vorzüglicher Achtung; denn es hat einen ſüſsen Biſam-Geſchmack, der ihrem Gaumen vortreflich wohl bekommt, und deswegen konnte der Tzebi oder Antilop mit Recht als eine der köſtlichſten Speiſen bei der Tafel des Konigs Salomo angeſehen werden." *Proſper Alpinus* *): „Venantur non minus et gazellas, quibus Aegyptus abundat, quarum carnes bonitate et guſtu, capreolorum carnibus ſimiles exiſtunt."

*Luther*, und nach ihm andere Ueberſezer, haben צבי immer durch *Reh* uberſezt, vermuthlich weil ihnen die *Gazelle* unbekannt war. Wirklich hat auch dies Thier mit dem Reh in der Bildung des Korpers, in ſeinen naturlichen Verrichtungen, in der Leichtigkeit der Bewegungen, in der Gröſſe und Lebhaftigkeit der Augen, einige Aehnlichkeit. Allein es ſind doch einige merkliche Verſchiedenheiten zwiſchen beiden Thieren. Ueberhaupt ſteht das Geſchlecht der Antilopen zwiſchen dem Reh und der Ziege in der Mitte, doch ſo, daſs es der leztern näher iſt. — Was ſich *Bochart* unter Caprea, wie er צבי uberſezt, für ein Thier gedacht haben mag, weis ich nicht; und vielleicht hat es der gelehrte Mann ſelbſt nicht gewuſt.

Ich

*) Hiſt. Nat. Aegypt. p. 232.

Ich ſehe, daſs Hr. *Oedmann a)* צבי zum *Berg-Gazell* (mountain Antilope) des *Ruſſel b)* machen will. Die Gründe aber, die er dafür anführt, ſcheinen mir dies nicht zu beweiſen. In der Sprache kann man keinen finden. Sein ſtärkſter Grund iſt, ſo viel ich einſehen kann, der *c*): „Wenn die Braut Hoheslied 2, 8. ihren Freund mit einer *Zebi* vergleicht, ſo heiſst es zugleich: *daſs ſie auf den Bergen ſpringet, und auf den Hügeln hüpfet.* So heiſst es Kap. 2, 17: *werde wie eine Zebi, oder wie ein Hirſch auf den Bergen.* Vgl. Kap. 8, 14. Im 1. Chron. 12, 8. werden die *Gaditer, wegen ihrer Schnelligkeit im Laufen, mit Zebiim auf den Bergen* verglichen." Allein es iſt doch wohl offenbar, daſs der Zuſaz על ההרים in dieſen Stellen keine eigne Thierart, ſondern die allen Antilopen eigne Leichtigkeit und Geſchwindigkeit anzeigen ſolle, mit der dieſe Thiere über Berge und Hügel hinweg ſezen. Mit eben ſo vielem Grunde könnte man aus האילים עפי, welches im Hohen Liede allemal bei צבי ſteht, eine eigne Gattung von Hirſchen machen. — Die andern Gründe, die Hr. *Oedmann* für ſeine Berggazell anführt, be-

a) Vermiſchte Sammlungen aus der Naturkunde, zur Erklär. der heil. Schrift, aus dem Schwediſchen, Roſtock und Leipz. 1789, erſtes Heft, 1. Kap.

b) Natural Hiſtory of Aleppo, p. 54.

c) Seite 7 der angef. Schrift.

beweiſen nichts.* 2) „Wird Zebi in der Schrift als ein Bild, *die Schnelligkeit im Laufen* auszudrücken, angeführt; 3) wird dieſe Behauptung dadurch beſtärkt, daſs in der heil. Schrift *die Schönheit* unter dem Bilde einer *Zebi* ausgedrückt wird." Dies ſind Eigenſchaften, die allen Antilopen gemein ſind, und wodurch ſich eben dies Geſchlecht vornehmlich auszeichnet. Geſchwindigkeit und Schönheit rühmen *Shaw* und *Sparrmann* an ihrer lybiſchen und kapſchen Gazelle eben ſowohl als *Ruſſel* von ſeiner *Berggazelle*, und *Kämpfer* von der perſiſchen *Bezoar-Antilope* a).

Herrn *Oedmann's* vierter Grund iſt: „Ich finde in des ſeligen Prof. *Forskals* Fauna Orientalis (p. IV.), daſs des *Linne* Capra Gazella noch bis dieſen Tag bei den Arabern denſelben Nahmen *Zebi* beibehalten hat." — Allein da uns *Forskal* keine weitere Beſchreibung dieſes Thieres hinterlaſſen hat: ſo möchte ich doch nicht ſo ganz zuverſichtlich daraus folgern, daſs er die *Berggazelle* gemeint habe. Capra Gazella *Linn.* iſt, wenn ich nicht irre, der *Paſan* oder die *Bezoar-Antilope*, welche Indien und die Wildniſſe des ſüdlichen Theils von Perſien bewohnt, die Gröſſe eines Damhirſches hat, ſehr wild und ſcheu iſt, ja ſogar auch Menſchen töd-

* Seite 9 und 11.
a) Amoenitatis exoticae p. 398.

tödtet *a*). Dafs aber dieſe Antilope auch in Palästina, oder wenigſtens in dem Paläſtina zunächſt angränzenden Theil von Arabien angetroffen werde, kann ich nicht eher für gewis annehmen, als bis ich beſtimmtere Data habe, als *Forskal's*, *Haſſelquiſt's* und etwa *Garcias ab Horto b)* wenige Worte.

Ich glaube daher viel ſicherer zu gehen, wenn ich die oben beſchriebene Gazelle (Antilope Dorcas), die in Paläſtina, Arabien, Aegypten etc. häufig iſt, für צבי halte. Dafs dieſelbe غزال *Gazel* genannt werde, ſezt *Hoeſt's* Zeugnis auſſer Zweifel.

*a*) Monardus de Lapide Bezoar, Raphelengiae 1605.

*b*) Aromat. Hiſtor. interpr. *Car. Cluſio*, Raphel. 1605. p. 216: „Vocatur autem hic lapis (bezoar) *Pazar* a *Pazan*, id eſt, hircorum Arabibus, tum Perſis et Corasone incolis."

# Verbeſſerungen.

Seite 13, Zeile 3 von unten leſe man: ڈسطلمي. S. 14, Z. 8: ڈسطلمي. S. 20, Z. 10: ڈسطوا. S. 23, Z. 7 v. u.: ڈلکسیف. S. 24, Z. 1 in der Note: *ein* Britte. S. 25, Z. 11 v. u.: ודנלו. S. 28, Z. 3 v. u.: ڈسطوني. S. 29, Z. 8: ڈسڤ und Z. 19: أنـا. S. 39, Z. 4: ولا لكم und Z. 14: הנצנים. S. 40 in der Note: أكسيا und اكم S. 42, Z. 9 v. u.: ڤي. S. 51: *Anmerk. zum dritten Buch*, von K. III, 6—V, 2. u. Z. 6 v. u.: ڈسڤسيا. S. 53, Z. 7: 499. S. 56, Z. 9: *avrau*. S. 58, Z. 10 v. u.: aber *hier*. S. 61, Z. 1 in der Note: pendant. S. 64, Z. 7 هلا ڈسطلحب S. 68 vor der 4ten Z. v. u.: „*Nachtstropfen triefen meine Locken.* S. 73, Z. 2: Nuſswald. S. 76, Z. 1: *ich* ſt. *ihn*, und Z. 4: *Ich* ſt. *und*. S. 77, Z. 6: *die* ſt. *der*. S. 84, Z. 7: nicht. S. 90, Z. 4 v. u.: eine. S. 95 Z. 10: *τω*. S. 98, Z. 15 muſs *Würzwein* entweder getilgt, oder *Wurzelwort* geleſen werden; Z. 17: *κεφαρμα*. S. 100, Z. 15: Dudaim. S. 101, Z. 5: 171; Z. 10: duften. S. 115, Z. 2 v. u.: Kommentator. S. 116, Z. 9 v. u.: dieſer — — ſchönen Seele. Kleinere Verſehen ſowohl in Wörtern, als in der Interpunktion wird der kundige Leſer leicht verbeſſern.